

Schlicien

Calanda

108. Delegiertenversammlung
des Bündner / Kantonalen Patentjäger-Verbandes.

2023 in Trimmis
Jgis-Vandquart
Unterfaz
Haldenstein
Mastibz
Sigerz



Dr. Peter A. Schlegel
Tessens
2023



dormakaba 

System Partner



**Den Schlüssel zu Ihrer
persönlichen Sicherheit
finden Sie bei uns.**



TRIMMIS BEGRÜSST BÜNDNER JÄGER

BENVENUTI – BEINVEGNI



Hinten v. l. n. r. Ändi Derungs, Diego Crameri
Vorne v. l. n. r. Hans Gadiert, Kenneth Danuser, Barthli Schrofer

Weidmanns Willkommen

Es ist soweit. Die Sektion Calanda empfängt am 13. Mai 2023 die Delegierten, Funktionäre und Gäste des Bündner Kantonalen Patentjäger-Verbandes (BKPJV) in Trimmis.

Das OK hat sich zum Ziel gesetzt, die 5 Gemeinden Landquart, Zizers, Untervaz, Trimmis und Haldenstein (heute Chur) mit einem Bericht im Festführer zu integrieren.

Öffentlichkeitsarbeit, Einbezug der digitalen Möglichkeiten nutzen (Festführer mit QR-Code) und ein guter Gastgeber sein sind weitere Ziele, die sich das Organisationskomitee auf die Fahne geschrieben hat.

Wir wünschen allen Delegierten und Anwesenden eine interessante DV, gute und kameradschaftliche Momente im Beisein der geladenen Jäger- und Gästeschaft.

Im Festführer möchten wir die verschiedenen Gegensätze im Sektionsgebiet aufzeigen. Sowohl auf der linken als auch auf der rechten Seite des Churer Rheintals befinden sich herrliche Jagdgebiete, obwohl die Talsohle mit Kantonsstrasse, Autobahn, Eisenbahn und Rhein die Gebiete teilt.

Jagdthemen unserer einzigartigen Bündner Jagd sowie die vielfältige Natur und Kultur sollen ebenfalls im Festführer Platz haben.

Die Bevölkerung wird ebenfalls in den verschiedenen Dorfzeitungen mit integriertem QR-Code des Festführers, in den 5 Gemeinden miteinbezogen.

An dieser Stelle Weidmannsdank allen Autoren, die uns mit ihren interessanten Berichten zu verschiedenen Themen unterstützt haben. Dieser Dank gilt auch allen Helferinnen und Helfer der Sektion Calanda.

Diego Crameri, Redaktionsleitung



Preis
Fr. 2'024.00
statt
~~Fr. 2'249.00~~

Seit 1950 entwickelt - hol Dir jetzt ein Stück
Tradition mit der **Silver Pigeon I**

Neu im Angebot
Schiesskurse vom
Profi
Einzel- oder
Gruppenunterricht

Beratung, Optik, Waffen, Munition,
Bekleidung



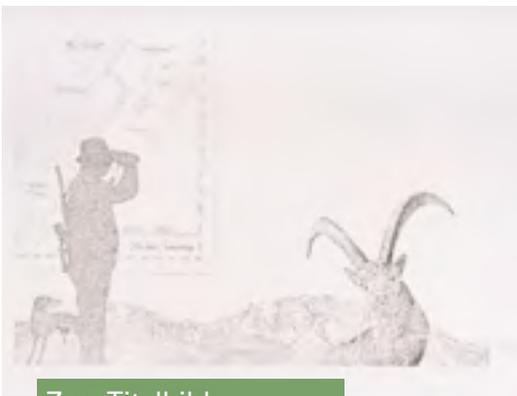
Hubert Weibel
Mattastrasse 11
7270 Davos Platz
Tel. 081 413 37 45
info@angerer-waffen.ch
www.angerer-waffen.ch

Beat Angerer
büchsenmacherei GmbH





INHALT



Zum Titelbild
Kalligram von
Chris van Weidmann

GRUSSWORT PRÄSIDENT BKPJV	6
----------------------------------	----------

„Das kann’s net si“

GRUSSWORT OK PRÄSIDENT	9
-------------------------------	----------

zwischen Calanda und Hochwang

EINLADUNG/PROGRAMM/TRAKTANDEN	10
--------------------------------------	-----------

Zur 108. Delegiertenversammlung des BKPJV

ANTRÄGE	ab 11
----------------	--------------

Anträge zur Delegiertenversammlung

GRUSSWORT DER REGIERUNGSRÄTIN	23
--------------------------------------	-----------

Dr. Carmelia Maissen

GRUSSWORTE	ab 24
-------------------	--------------

Gemeinden

IMPRESSUM

Redaktionsleitung
Festführer
Auflage
Layout
Cover

Diego Crameri
Sektion Calanda
800 Exemplare
Thomas Hablützel
Chris van Weidmann
Bild- und Schriftkünstlerin

© Copyright Layout

Die Vervielfältigung in jeglicher Form oder auf jeglichen Medien ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung von Diego Crameri und Thomas Hablützel ist untersagt.



Grusswort Präsident BKPJV

„Das kann’s net si“

Thomas Roffler, Präsident des Bündner Bauernverbands, hat «Das kann’s net si» in einem Interview ausgesprochen, als bekannt wurde, dass gegen das von der Bundesversammlung verabschiedete, revidierte Jagdgesetz das Referendum ergriffen wurde. Das eidgenössische Jagdgesetz sieht vor, dass die Kantone den Wolfsbestand regulieren dürfen, auch wenn Wölfe noch keinen Schaden angerichtet haben.

«Die treibende Kraft hinter dieser Opposition kommt dabei aus Graubünden», schrieb die Südostschweiz zum Thema. Es kann eigentlich nicht sein, ist aber so, dass die Opposition damit aus demjenigen Kanton kommt, in welchem eine Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger die Wolfsproblematik kennt, wo Wölfe ihre Scheu vor den Menschen immer mehr verlieren (Beverinrudel), wo Wölfe trotz Schutzmassnahmen eine hohe Anzahl von Schafen reissen, tot oder halbtot den Hirten zurücklassen, wo auch Grossvieh angegriffen und gerissen wird. Viele fühlen sich wieder in eine Zeit zurückversetzt, als Marion Theus mit ihrem «Wildtierschutz Schweiz» jahrelang die Bündner Jagd mit Worten piesackte und dann trotzdem vom Bündner Volk zurückgepfiffen wurde. Bei Redaktionsschluss zum Festführer war noch nicht bekannt, ob das Referendum zustande gekommen ist. Sicher ist aber, dass der nächste Alpsommer vor der Tür steht und die Probleme mit dem Wolf gewiss nicht kleiner werden.



Die Bündner Jagd war und ist einem steten Wandel ausgesetzt. Dies führt uns die über hundertjährige BKPJV-Geschichte immer wieder vor Augen. Haben unsere Gründer noch vor Jahrzehnten erfolgreich für die Erhaltung der freien Bündner Patentjagd und für die Erhaltung und das Prosperieren unserer Paarhufer gekämpft, werden wir heute mit immer wieder neuen Einflüssen herausgefordert. Wenn man bedenkt, dass beispielsweise in den 1970er Jahren alle Hirschkühe nach dem Betttag nicht jagdbar waren, dann hat sich das Rad einer einzigen Jägenergeneration um 180 Grad gedreht. Heute werden uns hohe Hirsch- und Rehabschusspläne vorgelegt. Eine Sonderjagd auf Gämsjährlinge fand erstmals im Jahr 2022 statt.



Wir befinden uns bei diesen Themen auf einer Gratwanderung. Einerseits haben wir die Aufgabe, die Population unserer Paarhufer dem zur Verfügung stehenden Winterlebensraum anzupassen. Andererseits darf es sich nicht zu oft wiederholen, dass die hohen Abschusspläne der weiblichen Hirsche und Rehe in einzelnen Regionen bei weitem nicht erfüllt werden – trotz grosser Anstrengungen der dort Jagenden im September und im Spätherbst. Zudem sollte der künftige regulierende Einfluss des Wolfs stärker in der Jagdplanung vorweg genommen werden.

Als euer Vertreter setzt sich der ZV dafür ein, dass man die Paarhufer in freier Wildbahn nicht vermehrt als Schädlinge sieht. «Eine einfache lineare Korrelation (Zusammenhang) zwischen Wildbestand und Verbisshäufigkeit gibt es statistisch gesehen nur selten. Eine Anhebung der Abschüsse ist somit nur eine von möglichen Massnahmen zur Schadenprävention», erklärte kürzlich Wildbiologe Daniel Hoffmann in einer Fachzeitschrift. Mit diesem Zitat möchte ich zum Abschluss wieder an die BKPJV-Geschichte – mit dem Verband als wichtigem Element für gute Entscheide – erinnern. Die Bündner Jägerschaft soll auch im 21. Jahrhundert politisieren und von der Politik ernst genommen werden. Ohne Einfluss des BKPJV führt in Graubünden jede Jagdpolitik in eine Sackgasse. In diesem Sinne freue ich mich auf die DV in Trimmis, welche lebendige Jagdpolitik und eine Zusammenkunft unter Freunden verspricht.

Bis bald, euer Präsident
Tarzisius Caviezel



Bild: Adrian Koch

JAGD & NATUR

Das Schweizer Jagdmagazin

Lesen oder verschenken!

Jahresabo inkl. E-Paper
und Jagdfilmportal
für nur Fr. 118.– pro Jahr

Mehr Passion, mehr Wissen, mehr Praxis ...

12 x im Jahr JAGD & NATUR-Magazin

12 x im Jahr JAGD & NATUR-E-Paper

1 Jahr Jagdfilmportal JÄGER Prime mit
Dutzenden Jagdfilmen

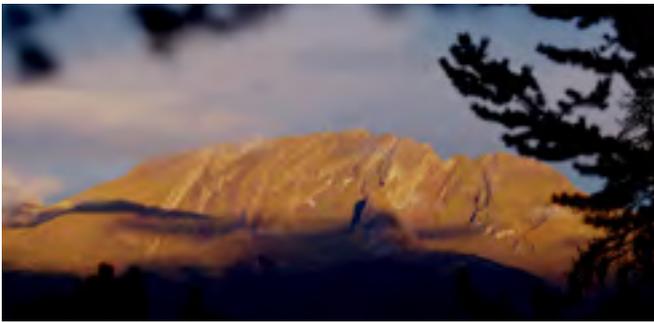
JETZT JAGD & NATUR abonnieren und
tolles Jagdmesser «Hunter» von Victorinox sichern!

☎ 043 322 60 83 und
🌐 www.jagdnatur.ch/de/abo





Willkommen zwischen Calanda und Hochwang



Das OK heisst euch zur 108. DV des BKPJV in Trimmis herzlich willkommen. 1915 wurde unsere Sektion Calanda gegründet. Zuerst hiessen wir Hochwang, unser zweiter Hausberg. Wir dürfen nach 1994 und 2008 nun zum dritten Mal diese wichtige Zusammenkunft durchführen. Ich danke meinem OK, allen Helfern und allen Sponsoren für die grossartige Zusammenarbeit und Unterstützung.



Etwas in den Fokus nehmen

Jägerinnen und Jäger sind sich gewohnt, etwas in den Fokus zu nehmen. Sei es eine ganze Bergflanke, sei es eine frische Fährte oder das einzelne Wildtier.

Aktive Mitglieder des BKPJV nehmen Themen in den Fokus, die vielleicht eine Veränderung oder Weiterentwicklung unserer geliebten Bündner Jagd zur Folge haben. Dieser Fokus wird möglicherweise ein Antrag. Es ist bewährt und wichtig, dass Gedanken vom Ansitz in der Jagdgruppe, in der Sektion, mit dem Sektionsvorstand besprochen werden. Daraus kann ein Antrag entstehen, so nehmen wir ein wichtiges Thema in den Fokus. Bei diesen «offiziellen» Diskussionen wird argumentiert, gegenargumentiert, verfeinert, präzisiert und nicht zuletzt gehörig gelernt. Am Ende dieses ordentlichen Vorgangs entsteht die wichtige Meinung des BKPJV, der Bündner Jägerschaft, an der alljährlichen Delegiertenversammlung.

Unsere Jagd bietet sehr viele Themen, die in naher Zukunft in den Fokus genommen werden müssen. Das heimische Wildfleisch ist eines dieser wichtigen Themen. Wir nehmen es in Trimmis an der DV in den Fokus. Das Geschnitzelte vom Abendmenü, wie auch die Würste und Burger vom Grill sind ausschliesslich von einheimischen Hirschen. Selbstverständlich sind auch Wein, Alpkäse, Mehl für Spätzle und das Rotkraut einheimisch oder von regionaler Herkunft.

Im Fokus unseres OK's steht auch jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer – alle sollen sich bei uns wohl fühlen. So hoffen wir, dass alle Anwesenden diese Zusammenkunft geniessen und in guter Erinnerung behalten werden.

OK-Präsident Barthli Schrofer
Bilder: Barthli Schrofer

EINLADUNG ZUR 108. DELEGIERTENVERSAMMLUNG DES BÜNDNER KANTONALEN PATENTJÄGER-VERBANDES (BKPJV)

vom 13. Mai 2023 in der Doppeltturnhalle in Trimmis

Programm

09.30	Uhr	Sitzung des erweiterten Zentralvorstandes in der Mehrzweckhalle
10.00 - 12.00	Uhr	Öffentliche Trophäenschau
ab 10.00	Uhr	Grill und Festwirtschaft vor der Turnhalle
ab 12.30	Uhr	Präsenzaufnahme, Abgabe Stimmkarten
13.30	Uhr	Beginn der 108. DV BKPJV
17.00	Uhr	Apéro für alle DV-Teilnehmer und Gäste
18.30	Uhr	Türöffnung zur Abendunterhaltung mit Nachtessen
21.00	Uhr	Öffnung der Bar
23.00	Uhr	Ziehung der ersten 12 Tombolapreise

Traktanden der Delegiertenversammlung

1. Wahl der Stimmenzähler
2. Genehmigung des Protokolls der 107. DV vom 14. Mai 2022
3. Genehmigung des Jahresberichtes des Zentralpräsidenten
4. Rechnungsablage 2022: Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission
5. Festsetzung des Mitgliederbeitrages und der Abonnementspreise für das Verbandsorgan «Bündner Jäger»
6. Kenntnisnahme des Budgets des laufenden Geschäftsjahres
7. Genehmigung des Voranschlages Sekretariat 2024
8. Genehmigung der Jahresberichte:
 - a) des Hegepräsidenten
 - b) des Präsidenten der KoAWJ
 - c) des Schützenmeisters
9. Anträge des erweiterten Zentralvorstandes und der Sektionen
10. Wahlen
11. Ehrungen
12. Varia



Schon bald werden sich die Delegierten in Trimmis treffen.
Bild: Adrian Koch



7. Genehmigung des Voranschlages Sekretariat 2024

Der erweiterte Zentralvorstand beantragt ein Budget von Fr. 70'000.– für das Sekretariat.

8. Genehmigung der Jahresberichte

- a) des Hegepräsidenten
- b) der Präsidentin der KoAWJ
- c) des Schützenmeisters

9.1 Antrag Jagdzeiten 2024

Vorschlag 1

- 1. Block: Sonntag, 1. September, bis und mit Sonntag, 8. September 2024
- Jagdunterbruch: Montag, 9. September, bis und mit Dienstag, 17. September 2024
- 2. Block: Mittwoch, 18. September, bis und mit Montag, 30. September 2024

Jagd	Unterbruch						
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	
						1	1
2	3	4	5	6	7	8	7
9	10	11	12	13	14	15	0
16	17	18	19	20	21	22	5
23	24	25	26	27	28	29	7
30							1
							21

Mit dieser Variante kann auch am 30. September 2024 gejagt werden.

Vorschlag 2

- 1. Block: Montag, 2. September, bis und mit Sonntag, 8. September 2024
- Jagdunterbruch: Montag, 9. September, bis und mit Sonntag, 15. September 2024
- 2. Block: Montag, 16. September, bis und mit Sonntag, 29. September 2024

Jagd	Unterbruch						
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	
						1	0
2	3	4	5	6	7	8	7
9	10	11	12	13	14	15	0
16	17	18	19	20	21	22	7
23	24	25	26	27	28	29	7
30							0
							21

Der erweiterte ZV stimmt mit 16 Ja-Stimmen und einer Enthaltung für die Variante 1.

Bild: Walter Candraia



9.2 Verschiedene Anpassungen beim Schiessreglement des BKPJV

(Details sind unter www.bkpjv.ch publiziert)

Der erweiterte Zentralvorstand unterstützt die Anpassung einstimmig.

9.3 Antrag der Secziun da Chatscheders Albris

Rehbockbejagung

Gabler und Spiesser mit einer Stangenhöhe zwischen 10 und 16 cm sind zu schützen.

Es dürfen erlegt werden

- a) Rehböcke vom Sechser (gerade und ungerade) aufwärts mit einer Stangenhöhe von mindestens 16 cm;
- b) ~~Gabler und Spiesser mit einer Stangenhöhe von weniger als 16 cm~~ (aktuelle Fassung: soll gestrichen werden). 1¼-jährige und ältere Rehböcke mit einer Stangenhöhe von weniger als 10 cm (neu: Vorschlag der Secziun Albris).

Begründung

Der Jagddruck auf die Rehböcke ist allgemein sehr gross. Bei den Bockabschüssen handelt es sich hauptsächlich um junge Tiere. Somit wachsen relativ wenige reifere Tiere nach und als Folge davon ist der Bestand an Sechserböcken oft (mit Ausnahmejahren) sehr tief. Werden junge Böcke, d.h. Spiesser und Gabler mit einer Stangenhöhe zwischen 10 und 16 cm, geschützt, werden diese später den Bestand der reifen Böcke stärken.

Die Anzahl der erlegten Sechserböcke variiert über diverse Jahre gesehen sehr stark (Aussage WH). Man kann aber davon ausgehen, dass die Böcke mit einer Stangenhöhe bis 10 cm allgemein schwächer veranlagt sind und somit ein Abschuss gerechtfertigt ist. In die Kategorie unter 10 cm würden neu ebenfalls sehr geringe Böcke vom Sechser aufwärts und schwache Böcke mit abnormen Gehörnen fallen. Die Böcke mit einer Stangenhöhe zwischen 10 und 16 cm (momentan jagdbar) sind meistens junge Böcke, die sich sehr wohl noch zu starken Tieren entwickeln können.

Entscheid *Der erweiterte Zentralvorstand lehnt den Antrag zuhanden der Delegiertenversammlung einstimmig ab.*

Begründung *Der ZF ist der Meinung, dass man im Rahmen des Kontingents einen Rehbock ohne Beschränkungen freigeben könnte.*



Bild: Cesare Mauri



9.4 Antrag der Sektion Bergell

Ausweitung des Gämsskontingents auf zwei Gämse auf kantonaler Ebene

Begründung

In mehreren Regionen des Kantons hat der Bestand der Gämse seit den letzten Gämssblindheitswellen deutlich zugenommen. In einigen Regionen wurde sogar eine Gämsssonderjagd eingeführt, in anderen sind die Bestände stabil, in weiteren rückläufig. Die Situation ist von Region zu Region unterschiedlich, aber mit guten Gesamtzahlen. Um rechtzeitig eine Überpopulation mit dem damit verbundenen erhöhten Risiko einer Verseuchung (neue Gämssblindheitswelle) sowie einer Schädigung des Schutzwaldes zu verhindern, schlagen wir vor, die Zahl der möglichen Gämssabschüsse wieder zu erhöhen. Wir sind überzeugt, dass diese Änderung nicht zu einem drastischen Anstieg der Abschusszahlen führen wird, da die Anzahl der Jäger, die regelmässig Gämse jagen, tendenziell abnimmt. Der Antrag sieht den Abschuss von zwei weiblichen Gämssen pro Jäger (maximal eine Jährlingsgeiss) vor, so wie es in den 1990er- und frühen 2000er-Jahren möglich war. Die Beurteilung, ob der Abschuss einer zweiten Gämssgeiss den Abschuss eines zweiten Gämssbocks erfordert, um das Gleichgewicht zwischen den Geschlechtern zu erhalten, überlassen wir dem Amt für Jagd und Fischerei. In Regionen mit rückläufigen Gämssbeständen und besonderen Beschränkungen können die derzeitigen Beschränkungen beibehalten werden.

Entscheid *Der Zentralvorstand lehnt den Antrag grossmehrheitlich ab.*

Begründung *Es gibt kantonal betrachtet keine Gründe, den Jagddruck auf die Gämse zu erhöhen. Wenn dies in Bergell regional der Fall wäre, sei dies ein Antrag, welcher an die Jagdkommission gestellt werden soll.*



Bild: Walter Candrea

9.5 Antrag der Societed da chatscheders Engiadin'Ota und Droszlöng

Ergänzung der Kantonalen Jagdhundeverordnung (JHV)

Die Societed da chatscheders Engiadin'Ota hat sich mit dem Thema «Mitführen von Hunden» intensiv beschäftigt. Dabei wurde die Idee der Begleithunde ohne jagdliche Aufgaben entworfen. Damit möchte die Sektion die Mitnahme von jeglichen Hunden eindeutig regeln. Die JHV äussert sich zu dieser Hundekategorie bisher nicht. Es wird lediglich die Mitnahme von Schweisshunden geregelt:

Antrag

Artikel 1 der Jagdhundeverordnung soll mit einem weiteren Absatz (3) ergänzt werden: Abs. 3. Die Mitnahme von Begleithunden auf der Hoch-, Steinwild- oder Sonderjagd bedarf einer Bewilligung. Diese ist mit dem entsprechenden Patent zu lösen und nicht übertragbar. Begleithunde sind bei der Ausübung der Jagd stets an der Leine zu führen und dürfen nicht zu jagdlichen Zwecken, wie beispielsweise Nachsuchen, eingesetzt werden. Begleithunde müssen eine Gehorsamsprüfung bestanden haben.

Im Interesse der geordneten Jagd soll auch geregelt sein, was geschieht, wenn ein Jäger sich nicht an die Vorschriften hält. Zuwiderhandlung gegen die geltenden Vorschriften (Leinenpflicht, kein Einsatz zu jagdlichen Zwecken) hat den Entzug der Bewilligung und eine Ordnungsbusse zur Folge.

Begründung

Art. 1 der JHV verbietet die Mitnahme von Begleithunden nicht explizit. Es besteht eine Rechtsunsicherheit. Jede Begleitperson kann bereits heute, ohne Voraussetzungen zu erfüllen, Begleithunde mitführen. Die Mitnahme des Hundes auch während der Jagdzeit kann nichtjagende Partner/Familienmitglieder entlasten. Die Mitnahme von Hunden ist auf Jagden ausserhalb des Kantons üblich. Es gibt keine stichhaltigen Argumente, die gegen eine Mitnahme eines Begleithundes unter den oben aufgeführten Voraussetzungen sprechen. Eine mögliche Störung des Jagdbetriebes durch die Mitnahme eines Hundes hält einer objektiven Überprüfung nicht stand. Erfahrungsgemäss führt das Mitführen eines Hundes bei der Jagd nicht zu erhöhten Chancen und mehr Erfolg.

An der GV unseres Vereins wurde der Antrag diskutiert und einstimmig befürwortet zur Überweisung an die DV 2023.

Entscheidung *Der Zentralvorstand lehnt den Antrag grossmehrheitlich ab.*

Begründung *Um dazu gesetzlich Klarheit zu schaffen, sei der Antrag nachvollziehbar. Ein Mitführen von Hunden auf der Jagd würde jedoch in der Praxis einige zum Jagdbetrieb einschneidende Probleme schaffen.*

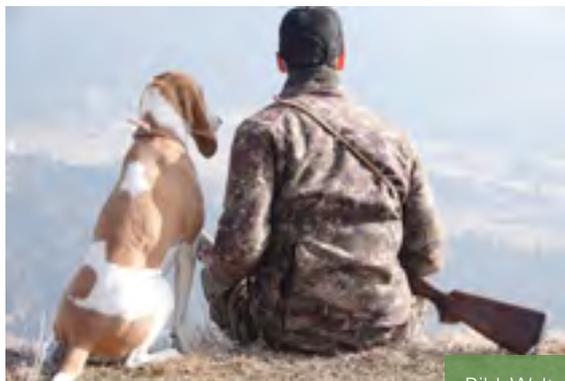


Bild: Walter Candreia

10. Wahlen



Flurin Filli

Wildbiologe Flurin Filli: Nicht nur der ZV hat von seinem immensen Wissen profitiert, sondern oft auch die BJ-Redaktion, wenn Fachfragen objektiv zu beantworten waren.

Bild: Walter Candreia



Arnold Giger

Das abtretende ZV-Mitglied, hat mit seiner mitdenkenden Art zu Sachthemen einige ZV-Sitzungen bereichert.

Bild: Walter Candreia

CHARGE	NAME	VORNAME	SEKTION	GEWÄHLT FÜR DIE PERIODE	IM AMT SEIT	BEMERKUNGEN
Zentralvorstand Präsident	Caviezel	Tarzius	Davos	2020 – 2023	2017	Bisher
Zentralvorstand	Hoffmann	Toni	Davos	2020 – 2023	2020	Bisher
Zentralvorstand	Ryffel	Riccardo	Calanda	2020 – 2023	2020	Bisher
Zentralvorstand	Plozza	Ruggero	Brusio	2020 – 2023	2020	Bisher
Zentralvorstand	Luzio	Fabio	Surses	– –		Neu
Zentralvorstand	Just	Martina	Falknis	– –		Neu
Zentralvorstand	Cadotsch	Sarah Luisa	Surses	– –		Neu
GPK	Kasper	Johannes	Klosters	2020 – 2023	2020	Bisher
GPK	Nigg	Andy	Calanda	2020 – 2023	2020	Bisher
GPK	Andreoli	Silvano	Valaulta	2020 – 2023	2020	Bisher
SchiKo	Zenklusen	Fredi	Piz Grisch	2020 – 2023	2020	Bisher
KoAWJ	Gritti	Fadri	Lischana	– –		Neu
KoAWJ	Fritsche	Marcel	Falknis	– –		Neu
Deleg. SJ	Carigiet	Martin	Davos	2020 – 2023	2014	Bisher
Deleg. SJ	Cola	Enrico	Crap la Pala	2020 – 2023	2014	Bisher
Deleg. SJ	Kilias	Petra	Bostg	2020 – 2023	2014	Bisher
Deleg. SJ	Rietmann	Jean-Marc	Ringel	2020 – 2023	2017	Bisher
Deleg. SJ	Filli	Flurin	Lischana	– –		Neu
Deleg. SJ	Giger	Lilli	Greina	– –		Neu

WILKOMMEN AN DER DELEGIERTENVERSAMMLUNG 2023

EHRENMITGLIEDER BKPJV

STAMMSEKTION	NAME/VORNAME	ORT
Davos	Ambühl Hanspeter	Davos Platz
Traversina	Andreoli Hansruedi	Masein
Davos	Angerer Beat	Davos Dorf
Péz Ault	Arpagaus Maurus	Uors (Lumnezia)
Ringel	Bärtsch Luzi	Trin-Digg
Alba	Bianchi Moreno	Mesocco
Sarsura	Blankenhorn Hans J.	Säriswil
Droslöng	Bott Giachem Risch	Zuoz
Tschanüff	Brosi Georg Jürg	Chur
Gürgaletsch	Brüesch Rudolf	Chur
Chur	Brunold Andreas	Chur
Obersaxen	Brunold Robert	Obersaxen
Versam	Buchli Christian	Versam
Mundaun	Calörtscher Balz	Valendas
Davos	Carigiet Martin	Davos Platz
Prättigau	Casutt Lorenz	Grüsch
Curver	Cathomen Peder	Mon
Crap la Pala	Cola Enrico	Laax
Vorab	Coray Gion Albert	Laax GR
Felsberg	Danuser Erich	Felsberg
Tödi	Decurtins Arthur	Trun
Péz Alpetta	Deflorin Edwin	Disentis/Mustér
Safien	Derungs Bruno	Zizers
Crappa Naira	Engler Stefan	Surava
Valaulta	Felix Joggi	Haldenstein
Calanda	Felix-Gasser Florian	Haldenstein
Prättigau	Gansner-Hemmi Nina	Seewis Dorf
Mittelschanfigg	Giger Werner	Molinis
Bergün	Gordon Giachen	Silvaplana
Felsberg	Hochholdinger Lieni	Felsberg
Chur	Huber Gabriela	Chur
Calanda	Keller Fritz	Trimmis
Prättigau	Ladner Hansjörg	Grüsch
Droslöng	Lemm Jon Peider	S-chanf
Calanda	Marugg Reto	Zizers
Bregaglia	Maurizio Ugo	Casaccia
Mundaun	Menzli Marcus	Ruschein

STAMMSEKTION	NAME/VORNAME	ORT
Droslöng	Möckli August	Zuoz
Bregaglia	Negrini Bruno	St. Moritz
Prättigau	Niggli Georg	Grüsch
Scalottas	Parpan Hannes	Lenzerheide/Lai
Sarsura	Pfeiffer Richard	Zernez
Ausserheinzenb.	Pfiffner Toni	Cazis
Oberengadin	Plebani Curdin	Zuoz
Calanda	Riffel Christian	Trimmis
Montalin	Sprecher Paul	Calfreisen
St. Moritz	Testa Renato	St. Moritz
Prättigau	Thöny Christian	Chur
Traversina	Tiri Arnold	Masein
Turettas	Wetter Tumasch	Valchava
Curver	Wyss Werner	Thusis
Davos	Züst Domenico	Davos Platz

MITGLIEDER GROSSRAT JÄGERFRAKTION

NAME/VORNAME	ORT	PARTEI	STAMMSEKTION
Berther Clemens	Segnas	Mitte	Péz Alpetta
Caviezel Tarzsius	Davos Clavadel	FDP	Davos
Danuser Kenneth	Cazis	Mitte	Calanda
Gansner-Hemmi Nina	Seewis Dorf	Mitte	Prättigau
Hefti Benjamin	Zizers	SVP	Calanda
Hug Roman	Says	SVP	Calanda
Kasper Christian	Buchen	FDP	Prättigau
Kienz Enrico	Ramosch	FDP	Tschanüff
Lehner Reto	Zernez	SVP	Sarsura
Luzio Fabio	Cunter	FDP	Surses



EHRENGÄSTE DER DELEGIERTENVERSAMMLUNG 2023

Standespräsident Graubünden / Präsident BKPJV
Regierungsrätin / Vorsteherin Departement DIEM
Ständerat
Ständerat
Nationalrat
Nationalrätin
Nationalrätin
Nationalrätin
Nationalrat
Präsident von JagdSchweiz
Geschäftsführer von JagdSchweiz
Sektionschef des Bundesamtes für Umwelt (BAFU)
Vorsteher Amt für Jagd und Fischerei Graubünden
Wildbiologe Amt für Jagd und Fischerei Graubünden
Akademischer Mitarbeiter AJF Graubünden
Vorsteher Amt für Wald und Naturgefahren
Präsident des Bündner Schweisshunde-Clubs (BSC)
Präsident des Laufhundclubs
Präsident des Wildhüterverbandes
Administrator der Steinwildjagd
Schweizerischer Nationalpark Direktor
Präsident des kantonalen Fischereiverbandes
Präsident des Bündner Schützenverbandes
Mitglied der kantonalen Jagdkommission
Juristischer Mitarbeiter des DIEM
Landammann Veteranen
Präsidentin des Graubündner Tierschutzvereins
Geschäftsführerin WWF Graubünden
Geschäftsführer Pro Natura Graubünden
Vorsteher Amt für Landwirtschaft und Geoinformation
Vorsteher Amt für Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit
Geschäftsführer des Bündner Bauernverbandes
Vizepräsidentin des Vereins Graubünden Wald
Präsident SELVA - Verband der Waldeigentümer GR

Caviezel Tarzsius
Maissen Carmelia
Engler Stefan
Schmid Martin
Candinas Martin
Giacometti Anna
Locher Benguerel Sandra
Martullo-Blocher Magdalena
Pult Jon
Merkle Anton
Clavadetscher David
Schnidrig Reinhard
Arquint Adrian
Jenny Hannes
Walser Lukas
Maissen Urban
Danuser Kenneth
Keller Fritz
Engler Ricardo
Janett Armando
Haller Ruedi
Hofstetter Radi
Frischknecht Carl
Brunold Agnes
Campell Duri
Cavelti Toni
Duschèn Mario
Egli Jörg
Lenz Armando
Quinter Giusep
Schuhmacher René
Gartmann-Albin Tina
Mazzetta Anita
Lenz Armando
Buschauer Daniel
Bearth Giochen
Michael Sandro
Fisler Cristina
Thomann Leo

Schweizer **Jäger**

DAS AKTUELLE MONATSMAGAZIN FÜR DEN JÄGER

Das Monatsmagazin bietet der Leserschaft eine breite Palette an jagdlichen Themen sowie aktuelle Informationen zu Jagdpraxis, Jagdausrüstung, Natur und Umwelt.

Auch als Online-Magazin
App gratis downloaden



WWW.SCHWEIZERJAEGER.CH

Abonnemente beim Verlag
oder mittels QR-Code bestellen.
App gratis über den Apple-App-
oder Google-Play-Store
downloaden.



Verlag Schweizer Jäger, Kürzi AG, Postfach 261, 8840 Einsiedeln
Telefon 055 418 43 43, Fax 055 418 43 44, kontakt@schweizerjaeger.ch



EHRENGÄSTE DER DELEGIERTENVERSAMMLUNG 2023

Vorsteher Amt für Natur und Umwelt
Amt für Natur und Umwelt, Abteilung Natur und Landschaft
Präsident Glarner Jagdverein
Ehemaliger Regierungsrat
Ehemaliges erweitertes ZV-Mitglied
Mitglied der SchiKo
Ehemaliger Fachausbildner der KoAWJ
Ehemaliges ZV-Mitglied
Wahlkandidat als neues Mitglied des ZV
Wahlkandidatin als neues Mitglied des ZV
Wahlkandidatin als neues Mitglied des ZV
Wahlkandidat als neues Mitglied der KoAWJ
Wahlkandidat als neues Mitglied der KoAWJ
Wahlkandidatin als neue Delegierte SPW
Gemeindepräsident Trimmis
Gemeindepräsident Untervaz
Gemeindepräsident Zizers
Gemeindepräsident Landquart
Stadtpräsident Chur
Bürgergemeindepräsidentin Trimmis
Wildhüter Bezirkschef
Wildhüter
Förster Gemeinde Trimmis
Förster Gemeinde Untervaz
Förster Gemeinde Zizers
Förster Gemeinde Landquart
Waldfachchef Trimmis
alpinavera

Fehr Remo
Cabalzar Andreas
Stüssi Fritz
Cavigelli Mario
Blumenthal Victor
Papa Paolo
Saner Pirmin
Moser Martin
Vincenti Gaudenzio
Rada Orlando
Schrofer Barthli
Rietmann Robert
Kaufmann Jöri
Gansner Martin
Tiri Noldi
Luzio Fabio
Just Martina
Cadotsch Sarah Luisa
Gritti Fadri
Fritsche Marcel
Giger Lilli
Hug Roman
Vogel René
Freund Daniel
Föhn Sepp
Marti Urs
Bernold-Malär Ursina
Spadin Claudio
Gadient René
Jenal Corsin
Flury Ken
Lippuner Stefan
Kuenz Peter
Stocker Nicola
Said Bucher Jasmine
Meisser Arlette



AN DER AUSRÜSTUNG SOLL ES NICHT LIEGEN...
WEIDMANNSSHEIL WÜNSCHT DAS GO VERTICAL TEAM.

SHOP & GUIDES IN GRAUBÜNDEN
govertical.ch | guides.govertical.ch





SPONSORENLISTE

HAUPTSPONSOR

Beat Angerer Büchsenmacherei GmbH
BIOROCK Swiss GmbH
Chris van Weidmann Schriftkünstlerin
Jagd und Natur
Schweizer Jäger
Weber Prevost AG
Gemeinde Trimmis

CO-SPONSOR

Capra outdoor LLC
caffè Don George Gourmetrösterei AG
Go Vertical
Helvetia Versicherungen
Kälte 3000 AG
Vasella AG
VSH Schiess- und Ausbildungszentrum AG

PARTNER

Andreoli Malerei AG
Bürgergemeinde Chur
Bürgergemeinde Trimmis
Forst-Werk Zillis Schamserberg
Gemeinde Untervaz
Graubündner Kantonalbank
Kieswerk AG Untervaz
Lippuner Energie u. Metallbautechnik AG
Merkle Metallbau AG
proweidwerk GmbH
Silvio Battaglia Transportunternehmen
Swiss Helicopter AG
Werk 13 AG
Zindel + Co. AG
Zürich Versicherungen

GÖNNER

ABC Fassaden GmbH
Andrist Sport & Fashion
Auto Dürst GmbH
COFOX AG
Degiacomi Schuhmode
Druckerei Landquart
D. Hodel Elektro AG
Foppa AG
fröwis gmbh
Galli + Co. GmbH
Garage Jann Graf
Garage Route 13
GEVAG Trimmis
Gips & Stukkaturen
Hotel ABC
Hotel Freieck Chur
Landi Graubünden AG
Metzgerei Mark AG
Nicca AG
OG Green GmbH
Rubatech GmbH
Savoldelli Haustechnik AG
Steinkeller & Hunger Lebensmittel AG
TBA Trimmiser Baustoffe AG
Vitarelli Schuhmacherei
Voser Architektur GmbH
Zimmermann AG

DONATOR

allodmathis
Arpa Holzbau GmbH
Büchel Waffen & Outdoor GmbH
Cantieni AG
Casty Outdoor und Workwear GmbH
Gemeinde Landquart
Hans Zehnder AG
Vasella AG Licht und Tontechnik



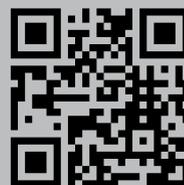
Ciao!

WOLLEN SIE KAFFEE ERLEBEN?
DANN SIND SIE HIER GENAU RICHTIG!
ENTDECKEN SIE MEINE GENUSSVOLLE
WELT DES KAFFEES

*Dein
Don George*

In unserer Rösterei im bündnerischen Untervaz
leben wir pure Kaffeequalität

www.dongeeorge.ch f  in



GRUSSWORT DER REGIERUNGSRÄTIN DR. CARMELIA MAISSEN

Wildbestände

auch in Zukunft nachhaltig nutzen

Seit Anfang Jahr darf ich die politische Verantwortung für die Jagd und Fischerei in unserem Kanton wahrnehmen. Ich tue dies – auch als Nichtjägerin sehr gerne. Die freie Jagd besitzt im Kanton Graubünden eine lange Tradition. Sie wurde vor bald 500 Jahren in meiner Wohnsitzgemeinde Ilanz/Glion durch die Ilanzer Artikel von 1526 begründet. Die freie, unentgeltliche Jagd für die Bürger galt bis ins 19. Jahrhundert auf der Ebene der Gerichtsgemeinden und sie gilt seit 1877 in Form der kostenpflichtigen Patentjagd für das ganze Kantonsgebiet.

Die Frage, ob die Jagd heute noch zeitgemäss sei, stellt sich für mich nicht. Ich bin überzeugt von der heute in Graubünden praktizierten freiheitlichen Patentjagd. Gerade in den Bereichen Natur- und Tierschutz erfüllt die Jagd eine äusserst wichtige Funktion. Sie fördert gesunde Wildbestände, schafft naturnahe Lebensräume und trägt zur Artenvielfalt bei. Die jagdlichen Massnahmen zielen auf eine nachhaltige, ökologische und wildtiergerechte Nutzung einer natürlichen Ressource ab. Und auch aus gesellschaftlicher Sicht ist die Bündner Patentjagd bedeutsam, jagen doch in vielen Jagdgruppen bis zu drei Generationen miteinander.

Die Vielfalt der Wildtierarten und ihre Bestandesgrössen, die Qualität der Lebensräume sowie die Ansprüche der Menschen und Forderungen der Gesellschaft unterliegen im Verlauf der Zeit einer stetigen Veränderung. Der Schutz und die Jagdbarkeit von Wildtierarten sowie die Rahmenbedingungen für die jagdliche Nutzung sind deshalb



laufend zu überprüfen und, wo sachlich geboten, auch anzupassen.

Eine langfristig ausgerichtete, ökologische und wildtiergerechte Nutzung der Wildbestände bleibt auch weiterhin das Ziel. Dieses Ziel strebt neben der Förderung des Jagdwesens im Allgemeinen sowie der Patentjagd im Besonderen auch Ihre Organisation, der Bündner Kantonale Patentjäger-Verband (BKPJV), an. Mit Ihrem Engagement, geschätzte Delegierte, setzen Sie sich dafür ein, dass die freie Patentjagd in unserem Kanton erhalten bleibt und mit dem nötigen Augenmass weiterentwickelt werden kann.

Um die anstehenden Aufgaben rund um das Thema Jagd erfolgreich angehen zu können, brauchen ich und meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Ihre Unterstützung, die Unterstützung einer möglichst geeinten Jägerschaft. In diesem Sinn freue ich mich auf diese Aufgaben und einen anregenden, konstruktiven Dialog mit Ihnen.

Ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche Delegiertenversammlung in Trimmis und schöne Stunden des kollegialen Austauschs.

Dr. Carmelia Maissen, Regierungsrätin



Willkommen in Trimmis

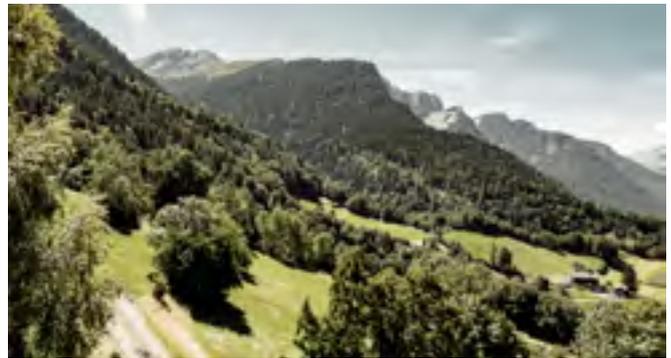
Bereits zum zweiten Mal in neuerer Zeit darf Trimmis Austragungsort der kantonalen Delegiertenversammlung des BKPJV sein. Als Vertreter des Gemeindevorstandes habe ich grosse Freude an dem Besuch aus allen Talschaften des Kantons. Wir wissen aber auch, dass wir dies in erster Linie den Bemühungen unserer aktiven Jagdsektion zu verdanken haben. Gerne stelle ich Ihnen kurz unsere Gemeinde mit Fokus auf die vielfältige Kultur- und Naturlandschaft vor.



Historische Entwicklung unserer Gemeinde

Erstmals urkundlich erwähnt wurde Trimmis im Jahre 765 n. Chr. als Tremune. Dieser Name, sowie später Trimonts (drei Berge) wurde von den drei Bergterrassen Talein, Valtanna und Says hergeleitet.

Symbolisch werden die Trimonts auch im heutigen Gemeindegewappen dargestellt. Nach der Wanderung der Walser im 13. Jahrhundert siedelten sich diese auch in Says an und bewirtschafteten die hoch gelegenen Güter. Verschiedene Konflikte zwischen den Bewohnern führten zur Trennung und Says wurde im Jahre 1880 eine selbständige Gemeinde.



Vor allem wirtschaftliche und verwaltungstechnische Gründe führten ab 2008 zu einer Wiedervereinigung der beiden Gemeinden.

Siedlung und Landschaft

Unsere Landschaft wird hauptsächlich geprägt durch fünf Rufen, welche tiefe Schluchten in den Berghang gefressen und das Erosionsmaterial auf mächtigen Schuttfächern abgelagert haben.





Die Dorfrüfe mit einem Einzugsgebiet von über fünf Quadratkilometern ist die wasserreichste aller Rüfen. Daher entstand am Ausgang der Schlucht, am Fuss des Taleinerfelsens die erste Siedlung. Das Wasser der Dorfrüfe diente nicht nur als Trink- und Löschwasser, sondern wurde auch zur Nutzung von Wasserkraft in Mühlen und der Sägerei genutzt. Im Laufe der Jahrhunderte entstand so ein Ringdorf mit ausgeprägten Dorfplätzen, umgeben von fruchtbarem Kulturland und zahlreichen Obstbäumen.



Ab dem 16. Jahrhundert wurden Gemeindelöser geschaffen und die Rheinebene kultiviert. Auch die ausgedehnten Heim- und Alpweiden, welche mehrheitlich vom Rheintal aus nicht sichtbar sind, wurden gemeinschaftlich genutzt.

Dorfentwicklung

Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts war Trimmis ein ringförmiges Bauerndorf mit wenigen Gewerbebetrieben. Die Einwohnerzahl schwankte um die 700. Nach der Einführung der Zonenplanung 1972 setzte eine rege Bautätigkeit ein, sodass sich die Einwohnerzahl im Zeitraum von 1970 – 1990 von 1109 auf 2191 praktisch verdoppelte. So ist aus dem ehemaligen Bauerndorf im Verlaufe eines halben Jahrhunderts eine klassische Agglomerationsgemeinde mit aktuell etwas über 3300 Einwohnern entstanden. Parallel dazu konnten sich zahlreiche Industrie- und Gewerbebetriebe entwickeln, welche heute attraktive Arbeits- und Ausbildungsplätze anbieten. Dank der soliden finanziellen Verhältnisse konnten wir auch stets die gemeindeeigene Infrastruktur unterhalten und weiterentwickeln.

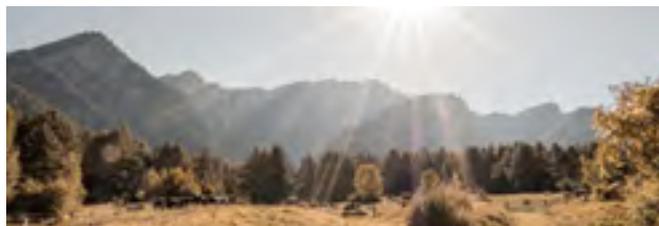
So konnten wir vor wenigen Wochen eine neue Holzschneitzelheizung mit Wärmeverbund und die Parkieranlage beim Schulhaus in Betrieb nehmen.

Trimmis heute

Aufgrund der geografischen Lage haben wir keinen direkten Durchgangsverkehr und sind somit im Bereich der Wohngebiete sehr verkehrsarm. Mit der Verlegung der Nordspur A13 vor fünf Jahren hat unser Dorf weiter an Attraktivität gewonnen.

Stolz sind wir auf unsere direkt an das Siedlungsgebiet anschliessenden Naherholungsräume. Sie bieten eine Freizeitarena für Erholung und die unterschiedlichsten sportlichen Betätigungen. Mit der Fertigstellung des Projektes Badeweiher kann im nächsten Jahr in den Rheinauen ein weiteres Natur- und Freizeiterlebnis für die einheimische Bevölkerung angeboten werden.

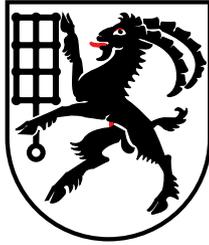
Die Heckenlandschaft Witenen mit seinen Trockenmauern ist hier sicherlich speziell zu erwähnen.



Sie wird heute von der Landwirtschaft, dem Forstbetrieb und vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern unterhalten. Weiter wird in unzähligen Vereinen wird ein reges Vereinsleben gepflegt, welches für Jung und Alt ein sehr breites Angebot an Aktivitäten bietet.

Nun wünsche ich Ihnen einen interessanten Aufenthalt in unserer Gemeinde. Den Organisatoren danke ich herzlich für den grossen Einsatz hinter den Kulissen. Und allen Delegierten danke ich für den Besuch und den Einsatz zugunsten unserer freien Bündner Patentjagd.

Roman Hug, Gemeindepräsident Trimmis



Grusswort Gemeinde Untervaz

Geschätzte Delegierte
Geschätzte Jäger:innen

Untervaz und Jagd

Es freut uns, dass die Delegiertenversammlung 2023 in unserer Region stattfindet. Für die Organisation und das Engagement herzlichen Dank an die Jägersektion Calanda.

Untervaz hat rund 80 aktive Jäger:innen, von welchen der Grossteil im Jagdgebiet in Untervaz unterwegs ist. Ich stelle fest, dass es in Untervaz eine erfreulich grosse Gruppe von Jungjäger:innen gibt und so sichergestellt ist, dass der Auftrag zur Wildregulierung auch in Zukunft erfüllt werden kann.



v. l. n. r. Marti Wilhelm (1882 – 1923) Vater von Marti Christian Überbach
Hug Christian (ehemals Konsum Untervaz)
Wolf Johann (1877 – 1920) Steihans
Krättli-Fischer Hans (1880 – 1947) Steihauerhansi

Die Jagd hat in Untervaz wie in vielen Orten im Kanton eine grosse Tradition. In vielen Familien wird das Jagdfieber bereits den Kindern weitergegeben. So verbringen heute generationenübergreifend viele die Jagdzeit im September zusammen in den Vazer Bergen.

Wie meistens, wo verschiedene Interessen aufeinanderprallen, gibt es Konflikte. Mit der Ansiedlung des Wolfes im 2011/2012 hat sich das Verhalten der Tiere verändert. Die Tiere halten sich vermehrt versteckt im Wald. Die Arbeit an die Jägerschaft hat sich sicherlich erschwert und es ist anspruchsvoll die erforderlichen Abschusszahlen zu erreichen. Aus Sicht der Waldeigentümer, was im Kanton Graubünden meist die politischen Gemeinden sind, ist es wichtig, dass vor allem die Schutzfunktion des Waldes sichergestellt wird und so auch Jungwald auf natürliche Weise aufkommen kann. Sowohl die Klimaveränderung wie auch in einzelnen Gebieten der Verbiss führen zu Interessenkonflikten zwischen Jagd und Wald. Damit die Jäger:innen ihren Auftrag sachgerecht erfüllen können, benötigt es zudem Verständnis der Nutzer:innen, welche Jagdgebiete als Naherholungsgebiet beanspruchen.

Gehen wir aufeinander zu. Diskutieren wir miteinander und finden Lösungen!

Als Delegierte übernehmen Sie Verantwortung. Zu dieser Aufgabe wünsche ich Ihnen einen tollen Aufenthalt in der Region Landquart. Dem Organisationkomitee vielen Dank für den Einsatz zum guten Gelingen ihrer DV in Trimmis.

Untervaz im Januar 2023
René Vogel, Gemeindepräsident



Wolf – Bianchi Wolfgang Quader (1897 – 1986)



v. l. n. r. Wolf Johann (1877 – 1920) Steihans
Danuser Johann Ulrich von Landquart



v. l. n. r. Bernhard – Allemann Peter Giesacker (1901 -1964)
Lehrjöris Vogel – Krättli Alois Flumis (1917 – 1970)



v. l. n. r. Majoleth – Wyss Peter Vial (1939 – 1989)
Allemann – Bernhard Jakob Stotz (1912 -1986)
Galliard – Pfister Josef Unterer Winkel (1916 -1981)
Ludwig – Rupp Lorenz Flumis Geb. 1920



v. l. n. r. Philipp Peter Gallipetsch
?? unbekannt



Grusswort Haldenstein

Die ausführliche Geschichte der Freiherrschaft und der Gemeinde Haldenstein ist im 200 seitigen Buch von Georg Lütscher von 1962 bzw. deren Überarbeitung durch Dr. S. Margadant von 1994 festgehalten. Ich zitiere das Jagdregal aus diesem Buch:

«Schon die Ritter von Haldenstein sowie alle nachfolgenden Herrschaftsinhaber haben das Jagdrecht für das ganze Gemeindegebiet ausschliesslich für sich beansprucht und ausgeübt, und zwar auch dann noch, als im Laufe der Zeit einzelne Wälder, Weiden und Lebensgüter in den Besitz der Gemeinde und Bauern übergegangen waren. So gehörte das Jagdrecht im ganzen Gebiet von Haldenstein ausschliesslich dem Herrn, und zwar bis zur Aufhebung der Herrschaft. Übertretungen des Jagdregals, d.h. des Jagdverbotes, sollen rücksichtslos und mit grösster Strenge bestraft worden sein.»

Nachdem Haldenstein 1803 dem Kanton Graubünden beigetreten ist, gelten die Bundes- und Kantonsgesetze auch auf dem Gebiet von Haldenstein. Heute können alle Jäger/innen mit gelöstem Jagdpatent bei uns jagen – die Haldensteiner Jäger/innen dulden auch «auswärtige» Jäger/innen auf dem Haldensteiner-Gebiet.

Fusion mit Chur

Wie bekannt hat die Gemeinde Haldenstein per 1. Januar 2021 mit der Stadt Chur fusioniert. Gemäss dem Gemeindegesetz des Kantons Graubünden geht die Gesamtfläche von rund 1850 ha ins Territorium der Stadt Chur über.

Die rund 1000 Einwohner/innen sind in der Einwohnerkontrolle der Stadt Chur neu erfasst worden. Die ehemaligen Haldensteiner-Bürger sind neu Churer-Bürger; das Vermögen der Bürgergemeinde Haldenstein ging an die Bürgergemeinde Chur über.

Obwohl wir schon Jahre vor der Fusion zum Bezirk Plessur beigetreten sind und nicht mehr zum Kreis Fünf Dörfer bzw. Bezirk Unterlandquart angehören, bleiben die Jäger von Haldenstein der Jägersektion Calanda treu, auch über die Fusion hinaus.



Heute können alle Jäger/innen mit gelöstem Jagdpatent bei uns jagen – die Haldensteiner Jäger/innen dulden auch «auswärtige» Jäger/innen auf dem Haldensteiner Gebiet.





Haldenstein

Gestern & Heute

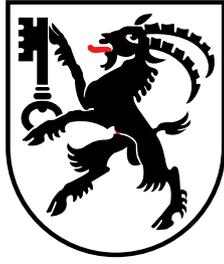


Einmalige Flurkarte

von Haldenstein

Durch Gemeindefusionen werden die bisherigen Flurnamen nicht geändert. Die Namen der Gebiete gemäss der Landstopographie-Karten bleiben bestehen. Jedoch kennen diese «alten» Flurnamen nur noch wenige Einheimische. Um den Erhalt zu sichern, veranlasste Lorenz Gasser, geb. 1916, ehemaliger Jäger im Gebiet Batänja, mit vielen Helfern, eine Flurkarte auszuarbeiten. Somit bleiben Namen wie «Heiris Bödeli», die man auf der Website der Landstopographie vergeblich sucht, auch für die nächste Jägergeneration erhalten. Dieses Werk ist einmalig – wofür dem Verfasser und den Helfern von Seiten der Jägerschaft ein herzliches Dankeschön gebührt. Fotos des Jägers Lorenz Gasser und dessen Kollegen sowie die Flurkarte sind auf dieser Seite.

Verfasser: Hans Gasser, Haldenstein



Grusswort

Gemeinde Zizers

Die Gemeinde Zizers ist mit ihren über 3'500 Einwohnern 8-grösste Gemeinde im Kanton Graubünden. Mit der zurzeit regen Bautätigkeit werden in den nächsten Jahren weit über 200 neue Wohneinheiten dazu kommen und somit wird die Bevölkerung bis in einigen Jahren die 4000er Marke übersteigen. Bis zur Kantonalen Justizreform anfangs dieses Jahrhunderts war Zizers der Kreishauptort der Region Fünf Dörfer mit Kreisamt, Betreibungsamt, Vormundschaft usw. Zahlreiche Persönlichkeiten prägten die Gemeinde in früheren Zeiten. So der Landammann Th. Lareda, der als Initiator des Plantahof und der Papierfabrik Landquart gilt. Die von Salis, die bedeutende Offiziere, Politiker und Kirchenleute hervorbrachten. Pfr. Künzle mit seiner Naturheilpraxis und Kräuterheilmittelfabrik. Kaiserin Zita von Österreich die im Salisschloss ihren Lebensabend verbringen durfte. Einige Relikte aus alter Zeit stehen heute noch als Wahrzeichen in Zizers und prägen das Dorfbild. Zu erwähnen gibt es da das untere und das obere Schloss sowie die Burg Friedau (Schelmaterra), heute alle in Privatbesitz. Zwei markante Kirchen zeugen vom friedlichen zusammen leben zweier Glaubensgemeinschaften. Historisch bedeutsam ist der Königshof, in dem die Grafen Rätians zeitweise hausten und hochrangige Edelleute mit ihrem Gefolge auf ihrer Durchreise logieren konnten.

Zizers war bis Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts vor allem eine Bauerngemeinde. Mit der Erschliessung durch die Bahn (Zizers hatte einen SBB- und einen RhB-Bahnhof) und dem Bau der A 13 entwickelte sich Zizers allmählich zu einer Schlafgemeinde. Aber auch durch die Ansiedelung und Gründung von zahlreichen Gewerbebetrieben nahm die Gemeinde einen grossen Aufschwung. Als dann Anfangs des 21. Jahrhunderts das Industriegebiet Tardis erschlossen wurde, siedelten sich auch grosse Handels- und Industriebetriebe dort an. Zu erwähnen sind hier sicher das Fashion Outlet sowie die Firmen Integra und Galliker. Heute hat es im Industriegebiet Tardis um die 1'000 Arbeitsplätze. Immer grösser wurde auch die Anbaufläche von Reben an den Süd-Osthängen von Zizers.



Es werden hier ausgezeichnete Weine produziert und so nennt man die Gemeinde heute auch gerne «Weinbaudorf Zizers».



Auch die Natur hat hier einiges zu bieten, kommen doch alle vier Bündner Schalenwildarten in Zizers vor. Der steile und felsige Osthang gegen Valzeina (heute Gemeinde Gräsch) ist ein beliebter (Winter-)Einstand für Reh, Hirsch, Gämse und Steinbock. Das Gebiet Tschalär, Och-senweide und Kälberweide bietet zahlreichen Vogelarten entweder ein beliebtes ganzjähriges Biotop oder dient vielen Zugvögeln als Sommerquartier. Speziell zu erwähnen gibt es den Wiedehopf, der regelmässig in Zizers brütet bevor er wieder die Rückreise in den Süden der Sahara antritt.



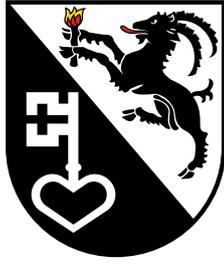
Nach der Urbanisierung der grossen Rheinebene und der Begradigung des Rheins im 19. Jahrhundert lebten auch dort viele Wild und Vogelarten. Durch die intensive Landwirtschaft mit Fruchtfolgeflächen und damit dem Verschwinden der zahlreichen Hecken und Steinhäufen sowie durch den Bau der Autobahn, sind die früher zahlreich vorkommenden Hasen und Rehe heute eher selten anzutreffen.



Im nördlichen Teil von Zizers, gegenüber des Fashion-Outlet, sind aber doch noch zahlreiche Vogelarten zu beobachten und zu hören, so z.B. die Nachtigall. Genau dort, westlich der A13 hat sich in den letzten Jahren auch eine Bi-ber-Kolonie angesiedelt. Die Rückkehr des Schwarzwildes nach Graubünden begann im Raum Trimmis und Zizers. Ein Jäger aus Trimmis fand im Dezember 1994 einen abgestürzten Überläufer oberhalb der Molinära, der zuvor auch im Zizerser Forst gespürt worden war. Das vermehrte Vorkommen dieser Wildart hätte in Zizers grosses Potential an Konflikten mit der Landwirtschaft. Neben dem Weinbau würden sicher auch die zahlreichen Kartoffel- und Gemüseäcker und die Mais- und Getreideflächen darunter leiden.

Im Namen des Gemeindevorstandes von Zizers wünsche ich den Organisatoren der 108. Delegiertenversammlung des BKPJV gutes Gelingen, dem Jägerverein Calanda alles Gute für die Zukunft und dem Jägerparlament einen guten Versammlungsverlauf in Trimmis.

Bruno Derungs
Vizepräsident Gemeinde Zizers
Ehrenmitglied BKPJV



Grusswort

Gemeinde Landquart

Mit der Delegiertenversammlung in Trimmis sind Sie in unsere Region gekommen. Ich heisse Sie herzlich willkommen und freue mich, Ihnen die Gemeinde Landquart vorzustellen:

Landquart – das Tor zu Graubünden – ist die drittgrösste Gemeinde in unserem wunderschönen Bergkanton. Im Laufe der letzten Jahrzehnte hat sich die Gemeinde mit den drei Fraktionen Igis, Mastrils und Landquart zu einem wichtigen und bestens erschlossenen Agglomerationszentrum im aufstrebenden Bündner Rheintal entwickelt. Die Gemeinde Landquart – entstanden am 1. Januar 2012 durch die Fusion der Gemeinden Igis und Mastrils – ist aber auch ein bedeutendes Wirtschaftszentrum mit über 6'000 Arbeitsplätzen. Moderne und namhafte Unternehmungen finden hier beste Voraussetzungen, um sich weiterzuentwickeln und Wertschöpfung zu generieren.



Auch die Gemeinde Landquart schätzt die Umwelt und möchte Sorge dazu tragen. Seit dem Jahr 2008 sind wir eine Energiestadt.

Das Label ist Auszeichnung für eine konsequente und ergebnisorientierte Energiepolitik. Gemeinden, die das Label Energiestadt tragen, durchlaufen einen umfassenden Prozess, der sie zu einer nachhaltigen Energie-, Verkehrs- und Umweltpolitik führt. Unter anderem sind unsere Strassenlampen schon lange auf LED umgerüstet. Das neu revidierte Energiegesetz beinhaltet ein motivierendes Förderprogramm, mit dem unsere Liegenschaftsbesitzer und unsere Umwelt profitieren.



Die enormen Investitionen der letzten Jahre in die Bildung und die Vereine haben sich auszahlt. Wir können moderne Schul-, Sport- und Vereinanlagen bieten und haben somit den Weg für ein optimales Lernen und ein vielfältiges Vereinswesen geebnet.

Auf unserem Gemeindegebiet sind einige bedeutende Ausbildungsinstitutionen beheimatet.



Neben dem Landwirtschaftlichen Bildungszentrum Plantahof mit seinem vielseitigen Kursangebot und diversen Ausbildungsmöglichkeiten finden sich in der Gemeinde auch eine Physiotherapieschule als Teil der Fachhochschule Südschweiz sowie weitere Kurs- und Berufsbildungszentren - beispielsweise Swissmechanic Graubünden mit einem breiten Kurs- und Berufsbildungsangebot oder Login mit diversen Berufen in der Welt des Verkehrs.



Im Mündungsgebiet des Flusses Landquart in den Rhein gelegen, bietet die lebhafteste Gemeinde ein sehr angenehmes und attraktives Wohnklima sowie ein intaktes Naherholungsgebiet mit vielen Möglichkeiten, sich aktiv zu betätigen. Ob Joggen, Wandern, Radfahren, Inlineskaten, Reiten und vieles mehr: Im Raum Landquart steht den rund 9'000 Landquarterinnen und Landquarter sowie Nachbarn und Gästen eine tolle Freizeit- und Sport-Infrastruktur zur Verfügung – direkt vor der Haustüre.

Auch Sie als Jägerinnen und Jäger geniessen mit Ihrer Leidenschaft, der Jagd, viel Zeit in der Natur. Es gilt nicht nur das Beobachten der Wildtiere. Auch das Hegeprogramm beinhaltet zahlreiche Arbeitsstunden sei es mit der Pflege von Wiesen, die Rehkitzrettung mit Drohnen, der Biotophege und das Sicherstellen von sicheren Strassenübergängen für Wildtiere.



Die Erhaltung von wildgerechten Lebensräumen steht somit im Augenmerk des Jägers. Auch für unsere Gemeinde sind diese Arbeiten wertvoll und werden von unserer Behörde geschätzt.

Im Namen des Gemeindevorstandes danke ich Euch Jägerinnen und Jäger herzlich für Ihr Engagement für unsere Biodiversität. Ebenso gebührt ein herzliches Dankeschön der Sektion Calanda für die Sektionsarbeiten und die Durchführung der Delegiertenversammlung in unserer Region.

Ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche Delegiertenversammlung, einen angenehmen Aufenthalt in unserer Region und ein kräftiges Weidmannsheil.

Sepp Föhn
Gemeindepräsident Landquart



Amt für Jagd und Fischerei
Uffizi da chatscha e pestga
Ufficio per la caccia e la pesca

Bündner Patentjagd

nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen

Die Bündner Patentjagd ist zeitgemäss, nachhaltig, energiespendend und generationenverbindend. Auf den ersten Blick mag diese Selbsteinschätzung arrogant, verklärend oder folkloristisch tönen. Sie hält aber auch einem kritischen zweiten, Blick stand.

Die Jagd und die Betreuung der Wildtiere und deren Lebensräume ist eine öffentliche Aufgabe. Dass diese Aufgabe zu einem bedeutenden Teil von Privatpersonen in der Freizeit erfüllt und mitfinanziert werden kann, ist ein Glücksfall. Dass dies auch von der Öffentlichkeit geschätzt wird, zeigt die Abstimmung über die jagdkritischen Initiative von Wildtierschutz Schweiz im Sommer 2021. Die Bündner Bevölkerung belohnte den grossen Einsatz des BKPJV mit einer traumhaften Zustimmung zu der mit der Einführung der Jagdplanung erneuerten Bündner Patentjagd.

Bei der kritischer werdenden Einstellung der Bevölkerung gegenüber der Jagd, dem Erlegen von Wildtieren und dem Fleischkonsum muss die Jagd die eingangs erwähnte Selbsteinschätzung jederzeit belegen können. Dabei darf der volkswirtschaftliche Nutzen in seiner ganzen Breite nicht vergessen werden.

Bündner Wildbret

hochwertig und biologisch produziert

Wildfleisch schmeckt ausgezeichnet und ist sehr gesund. Es ist reich an Vitaminen und wichtigen Nährstoffen, aber arm an Fett und Cholesterin. Gesund ist Wildfleisch auch, weil es hohe Gehalte an essentielle Omega-3-Fettsäuren und Eiweiß aufweist. In den letzten Jahren ist insbesondere dank der Umsetzung der eidgenössischen Lebensmittelgesetzgebung (LARGO) das Bewusstsein in der Jägerschaft gewachsen, dass mit der Jagd ein hochwertiges Produkt gewonnen wird.



Hirschherz, als zartes Plätzli, als Geschnetzeltes traditionell oder auch asiatisch - ein wahrer Hütten-schmaus.



Die Qualität des Wildbrets beginnt beim Ansprechen und beim Schuss, insbesondere beim Haltpunkt auf dem Tier. „Eine Handbreite hinter dem Blatt“ wie es bis vor 25 Jahren noch im „Leitfaden für Bündner Jäger“ gelehrt wurde, ist bei Gams, Steinbock und Hirsch eine Anleitung für einen Pansenschuss. Und diesen gilt es unbedingt zu vermeiden, weil damit die Pansen-Mikroorganismen durch den Schuss über das Blut im ganzen Körper verteilt werden. Der negativ wahrgenommene „Wildgeschmack“ geht in den meisten Fällen auf solches Wildfleisch zurück. Anzustreben ist ein Herzschuss, das heisst ein eher tiefer Blattschuss. Im Optimalfall fällt das Tier dann im Feuer und muss auch nicht nachgesucht werden.



Ein rücksichtsvoller Transport ist sehr wichtig für ein gutes Produkt „Bündner Wildbret“

Sehr entscheidend ist das Ausweiden. Dies sollte sofort erfolgen und so, dass der Inhalt des Magen-Darmtrakts inklusive Speiseröhre nicht den Fleischkörper verschmutzt. Das Abbinden der Speiseröhre im Bereich des Kehlkopfes ist für mich zwingend, wenn nicht der Brustkorb ganz geöffnet werden kann. Der rücksichtsvolle Transport, das Auskühlen und anschliessende reifen lassen sind ebenso wichtig für ein gutes Produkt.

Bei der Verarbeitung und Verwertung des Wildfleisches ergeben sich Probleme. Die Jägerschaft ist immer weniger gut eingerichtet, um Wild zu Hause zu verarbeiten und auch das Wissen geht rasant verloren, mit jedem über 60-jährigen Jagenden, der seine Jagd in die ewigen Jagdgründe verlegt. Die Metzgereien leiden unter Fachkräftemangel oder verarbeiten kein Wild mehr in ihren Betrieben. Es ist sehr zu hoffen, dass sich die Bündner Jagd dieser Problematik annimmt und auch Ausbildung für die Verwertung des Wildes anbietet, wie es beispielsweise im Tirol schon seit Jahren geschieht. Mit der Bündner Jagd werden nämlich jährlich 250-300 Tonnen reines Fleisch in Bioqualität produziert. Es ist ein wichtiges Zeichen, dass an der DV 2023 grösstenteils einheimisches Wildbret aufgetischt wird.



Regenbogen am ersten Tag der Hochjagd 2022, der die Hoffnung auf Frieden in Europa leider noch nicht erfüllen konnte.

Von tierischen Nebenprodukten

Erlegte Tiere haben noch weitere hochwertige Produkte anzubieten. Die Bündner Jägerin Conny Thiel-Egenter hat bewiesen, dass aus Hirschleder hochwertige Schuhe, Taschen und auch Kleidungsstücke hergestellt werden können. Aber auch geliederte Felle sind echte Naturprodukte.

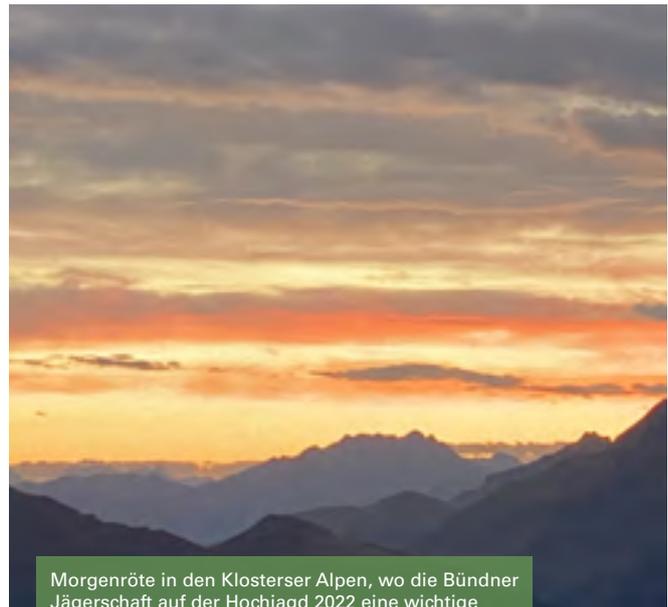
Murmeltieröl, aber auch Dachsch-, Steinwild- oder Hirschfett können zu hochwertigen Ölen und Salben verarbeitet werden, die schon manchen das Leben erleichtert haben.

Grandeln, Fuchszähne, Gamsbärte können zu Schmuck verarbeitet werden und last but not least ist auch die fachgerechte Präparation der Trophäen ein Produkt, das die Erinnerung an faszinierende Momente festhält. Letzteres kann auch so betrieben werden, dass es nicht zum absurden Kult verkommt.

Jagd ist Energie-spendend

Jagen ist eine sehr erholende und erbauende Tätigkeit, mit einzigartigen Naturerlebnissen. Für mich ist es immer auch der Wechsel in einen zeitlosen Modus. Ich jage seit 44 Jahren im gleichen Gebiet, in dem ich schon meine ganze Kindheit verbringen durfte. Und schon am ersten Jagdtag verabschiedet sich das Zeitgefühl. Nach wenigen Tagen muss man sich richtig konzentrieren, wenn man wissen will, wie lange man jagend unterwegs ist: Stunden, Tage, Wochen, Jahre? Dazu kommt, dass echtes Jagen auch eine Transformation in das Hier und Jetzt ist.

Sich leiten zu lassen von der Intuition und eintauchen in die Natur, in die eigene und in die umgebende, ist der Schlüssel für ein genussvolles Jagen bei hohem Erholungswert. Auch hier ist oft der Weg das Ziel. Die Jagd lernt einem auch Erfolge und Misserfolge zu verarbeiten.



Morgenröte in den Klosterser Alpen, wo die Bündner Jägerschaft auf der Hochjagd 2022 eine wichtige Aufgabe erfüllen konnte.

In der stressigen Zeit, in der wir heute leben, ist die Auszeit „Bündner Jagd“, die an 130'000 Tagen von Jägerinnen und Jägern genossen werden, eine gesunde Tätigkeit, deshalb auch mit positiven volkswirtschaftlichen Auswirkungen. Die Erfahrung, dass Jagd gesundmacht, ist eine alte. Schon früher erholte sich manch ein Jäger gegen Ende August wie ein Wunder, nachdem er das ganze Jahr an seinen Leiden herumlaborierte.



Ebenso wundervoll lösten sich gleichzeitig finanzielle Engpässe, was zur Begleichung von Schulden, Alimenten oder Steuern führte. Alles auch positive volkswirtschaftliche Auswirkungen der Jagd.

Bündner Jagd ein Generationenvertrag

Die Bündner Jagd bringt die Generationen, und die unterschiedlichsten sozialen Schichten zusammen. Dies geschieht in der Familie, in der Jagdgruppe, in der Jagdhütte, aber auch bei jeder Jägerversammlung. Bei welcher Beschäftigung kann heute der 82-Jährige, die 60-Jährige, der 39-Jährige und die 18-Jährige die gleiche Tätigkeit miteinander ausüben und die aktuellen, aber auch weit zurückliegenden Erfahrungen darüber auf Augenhöhe teilen? Mir kommt im Moment keine anderen in den Sinn.

Regulierung des Wildes nach wie vor eine Kernaufgabe

Von Gesetzeswegen ist neben der Nutzung auch die Regulierung der Wildbestände eine Kernaufgabe der Bündner Jagd. Aus meiner Sicht hat sie das seit der Einführung der Jagdplanung im Jahre 1990 sehr gut gemeistert. Damals war man vor allem mit der Lösung des „Hirschproblems“ im Einflussbereich des Schweizerischen Nationalparks und im Grenzbereich zu Österreich beschäftigt, die Schutzwälder von Pontresina litten unter dem Steinwild der Kolonie Albris und das Gamswild setzte zu einem Höhenflug an. Viele Probleme konnten mit den neuen Jagdkonzepten gelöst werden.

Aus forstlicher Sicht ist aber die Verjüngungssituation in Schutzwäldern Nordbündens noch ungenügend und verlangen noch weitere Anstrengungen. Wenn diese Anstrengungen nicht allein von der Jagd, sondern auch vom Forst und der Allgemeinheit gefordert und geleistet werden, wird auch die Bündner Patentjagd ihren Beitrag zur Problemlösung leisten.

Genauso wie sie sich bei der Lösung von Problemen mit dem Wolf bereits im letzten Jahr in Klosters in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hat.

Ich bedanke mich bei allen Jägerinnen und Jägern für den grossen Einsatz zugunsten der Allgemeinheit, des Wildes und der Bündner Jagd und wünsche Allen viel Freude, Inspiration und Erholung auf den Jagden im 2023.



Sperlingskauz auf Besuch am späten Nachmittag vor dem Aufbruch zur Jagd.

Text/Bilder: Hannes Jenny, Amtsleiter Stv. / Wildbiologe,
Amt für Jagd und Fischerei Graubünden

MERKLE

METALLBAU AG

7000 CHUR

 **ZINDEL**
BAUTWERTE

Wir bauen Werte.



Davos | Maienfeld | Walenstadt
www.zindel.swiss



zindel-united.swiss



Vasella AG

Grabenstr. 15 | 7000 Chur | 081 252 17 29

www.vasella-chur.ch



Amt für Jagd und Fischerei
Uffizi da chatscha e pestga
Ufficio per la caccia e la pesca

Ein Arbeitstag

mit unserem Wildhüter
René Gadiant

Es ist Dienstag, 6. Dezember, 07.30 Uhr. Wir treffen und begrüßen uns auf dem PP beim Tenniscenter Fünf Dörfer. Das Briefing für den heutigen Tag beinhaltet 5 Posten, die wir besuchen werden. Schon brummt der Motor des Pick-up's und los geht's!



Beim 1. Posten fahren wir das Wohnquartier (Foto) der Biberfamilie in einem stillgelegten Kieswerk-Weiher an.



Wir folgen den gut sichtbaren Fressspuren. Anhand der gefällten Bäume zeigt mir der WH verschiedene kleine und grössere Bisszeichen.



Die Biber bereiten sich auf den Winter vor. Je tiefer wir in das Biber-Habitat eindringen, umso mehr liegen frisch gefällte Bäume vor uns.



Die unterschiedlichen Grössen zeigen, dass es sich um Eltern- u. Jungtiere handelt. Hier lebt also definitiv eine Familie.



Im Wohnreich der Familie stellen wir auch Biberkanäle- und Strassen fest, sowie Wechsel, wie beim Rotwild.

Aufgrund all dieser Beobachtungen auf unserem Rundgang geht der WH mit Freude davon aus, dass es der Familie gut geht. Mit dieser befriedigenden Feststellung verlassen wir das Gebiet und begeben uns zurück zum Fahrzeug.



Weiter geht's. Wir nehmen Kurs Richtung Süden und zwar auf der Kantonsstrasse Trimmis-Chur zum 2. Posten.

Beim Landwirtschafts-Hof Halbmil biegen wir rechts ab und fahren zur Wildbrücke Halbmil. Es gilt zu wissen, dass es sich beim Standort «Halbmil» seit jeher um einen Wildtierkorridor von nationaler Bedeutung handelt. Dieser bedeutende Wechsel wurde jäh durch die N13, die SBB und die RhB unterbrochen. (Bild Situation «Halbmil») Im Rahmen der Nordspurzusammenlegung N13 von 2011 - 2016 wurde dieser Wildwechsel mit dem Überführungsbauwerk wieder geöffnet. Die Brücke überquert wieder die Trasse des roten Bündner Zuges, der SBB und der N13.

Nun aber wieder zur Arbeit des WH. Beim betreten der Brücke fällt auf, dass das Trasse zweigeteilt ist. Entlang der linken Seite verläuft ein Weg für Landwirtschaftsfahrzeuge, die rechte Seite ist bepflanzt und dient als Wildpassage.



Sie ist auf der ganzen Breite mit einem Sandstreifen ausgelegt. Auf dem Sand stellt der WH bei seinen Kontrollgängen fest, welches Wild die Wildbrücke angenommen hat. Am heutigen Kontrolltag werden die Wildkameras kontrolliert.



Als nächstes werden alle Speicherkarten auf dem Feldlaptop Vorort ausgewertet

Und siehe da! Hirschkuh mit Kalb haben die Brücke traversiert. Alle diese Nachweise werden in der Wirkungskontrolle, in einer Excel-Tabelle, mit Tierart, Datum, Zeit und Richtung der Passage erfasst.

Im Übrigen sei an dieser Stelle erwähnt, dass die Umgebung der Brücke von der Sektion Calanda seit 2 Jahren mit einem Hegetag unterhalten wird.

So, auch dieser Posten ist erledigt. Nun steht Ziel 3 auf dem Programm. Es geht gegen Mittag. An diesem herrlichen, aber kalten Dezembertag wärmt uns die Sonne langsam auf.

Die Beobachtungsstelle «Scheidtöbeli» erreichen wir über Haldenstein. Es geht der Brandschutzmauer entlang bis zum Standort der vorherigen, besagten Stelle. Wir nutzen die herrliche Mittagssonne für den wohlverdienten «Aser».

Schon während des Asers traue ich meinen Augen nicht! Ohne Feldstecher und ohne das Spektiv von René erblicken wir an der Flanke «Arabühel» (Bilder) am Zielhang eine sehr grosse Anzahl Steinwild.

Wir sind Zeugen der Steinwild-Brunft! Der Aser ist in den Hintergrund gerückt!! Verständlich!

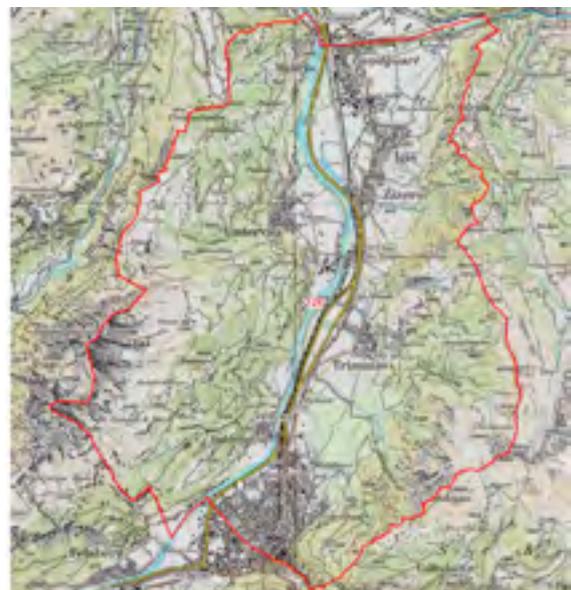
Nun platziert der WH sein Fernrohr und beginnt mit der Zählung und Beobachtung der Tiere. Zusammen zählen wir rund 100 Steinböcke! 1 Steinbock trägt eine rote Ohrmarke, eine Geiss ist mit weissem Halsband markiert. Ein für mich einmaliger Anblick. Es werden auch keine kranken und schwachen Hornträger festgestellt.



Unser nächster Posten ist der «Zielhang Rossboden» oberhalb der Kantonshauptstadt. Hier geht es um Wildbeobachtung, genauer gesagt, um unser Kantonswappen-Tier.

Die Zeit bei dieser Steinwildbeobachtung vergeht im Flug! Es wird Zeit für die Verschiebung zu unserem nächsten Arbeitsort des heutigen Tages. Wir dislozieren Richtung Norden und verlassen den Zielhang oberhalb des Rossboden in Chur.

Einsatzgebiet Wildhüter





Wolfsmonitoring zwischen Haldenstein und Untervaz ist angesagt. Mein Puls beginnt leicht anzusteigen! Befinden sich eventuell aktuelle Bilder auf Chip, eines oder mehrere Graupelze die durch das besagte Gebiet streifen? Ich bin gespannt. Auf dem Wolfswechsel angelangt wird die Fotofalle kontrolliert. Mein Wunsch erfüllt sich leider nicht. Schade.



René stellt fest, dass das Gerät etwas versetzt werden muss, damit der Wechsel besser in den Aufnahmebereich passt.

Zur Sicherstellung machen wir vier Probebilder. Die Einstellung ist perfekt und wird auf scharf eingestellt!

Dieser letzte Arbeitsort erfüllt mich mit einem gewissen Stolz, dass ich an diesem Arbeitsort bei einem aktiven Wolfswechsel dabei sein kann. Es ist spannend.

Aufbruch ist angesagt. Es geht zurück ins Büro des WH. Hier werden Arbeiten und Kontrollen, die wir heute gemacht haben, fein säuberlich auf dem amtsinternen Erfassungssystem «Greodata» festgehalten.

Den heutigen, für mich sehr lehrreichen und interessanten Tag, mit Einblick in die vielseitige Tätigkeit unseres WH, schliessen wir bei einem Kaffee ab.



Und siehe da: Das Wolfsmonitoring auf dem letzten Posten erfüllt den von mir erhofften Wunsch!

Es ist Montag, 12. Dezember, 22.39 h, ein Hirschstier auf der Fotofalle! Und: Dienstag, 13. Dezember, 01.44 h, ein Wolf im Aufnahmebereich! Das ist Natur pur!

Eine Frage habe ich mir bis zum Schluss aufbewahrt: Ist der Wildhüterberuf in unserem grossen und einzigartigen Jagdkanton für dich ein Traumberuf? Jawohl!

René, Weidmannsdank für einen unvergesslichen Arbeitstag mit dir als Wildhüter!

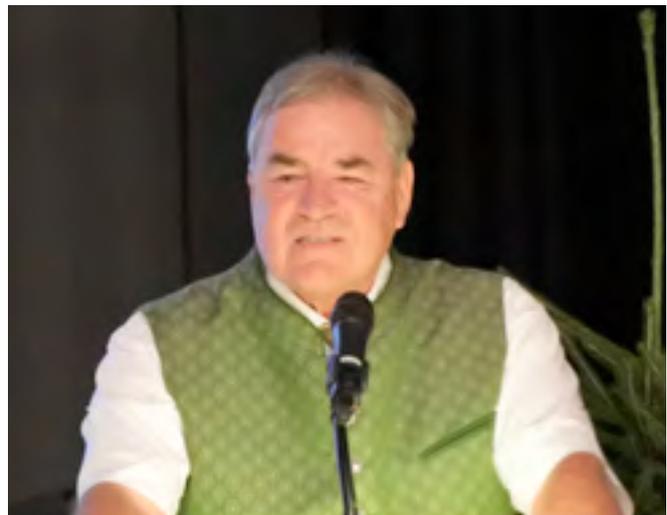
Bild/Text: Diego Crameri

Liebe Bündner Jäger/innen

noch immer ist mir Eure wunderschöne DV 2022 im malerischen Ftan in Erinnerung. Perfekt organisiert, wunderschön mit Holz hergerichtete Turnhalle, schöne Trachtenmädchen und top gestylter Vorstand. Dass ich dabei sein durfte, war eines der Highlights in meiner Karriere als Präsident JagdSchweiz.

Was hat sich in der Zwischenzeit zugetragen? Ich habe Euch über den Verlauf nach dem am 27.9.2020 vom Schweizer-Volk abgelehnten Jagdgesetz orientiert. Ich habe Euch über die Bildung der Stakeholdergruppe (Schweizer Bauernverband (SBV), Schweizerischer Alpwirtschaftlicher Verband (SAV), Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB), JagdSchweiz, Schweizerischer Forstverein (SFV), BirdLife Schweiz, Gruppe Wolf Schweiz, Pro Natura und WWF Schweiz) informiert, die als Ziel hatte, eventuelle Synergien für eine Revision des Jagdgesetzes zu finden. Am 31.10.2021 einigte sich die Stakeholdergruppe auf 7 Thesen, nachdem alle leitenden Gremien der einzelnen Stakeholder dem Papier als Grundlage für eine neue JSG-Revision zugestimmt hatten. In der Folge konnten wir unser gemeinsam erarbeitetes Thesenpapier in den vorberatenden Kommissionen des National- wie auch des Ständerates vorstellen.

Im Oktober 2022 teilten Bauernverband, Alpwirtschaftlicher Verein und der SAB mit, dass sie nun nicht mehr eine gemeinsame Lösung für die JSG-Revision anstreben, sondern die Lösungsvorschläge des Ständerates unterstützen würden. Damit kam der Stakeholder Prozess zu einem Ende.



In der Wintersession 2022 wollte das Parlament unbedingt die Revision des Jagdgesetzes unter Dach und Fach bringen. Es kam dann zum Teil zu sehr emotionalen Debatten. Die Differenzen zwischen Nationalrat und Ständerat konnten schlussendlich am 13.12.2022 bereinigt werden, so dass wir ein **revidiertes, neues Jagdgesetz** haben. Folgende Hauptpunkte sollen erwähnt werden.

Die **Wolfsregulierung** ist nun im Herbst und Winter möglich. Das Parlament schafft in einem neuen **Artikel 7a** die rechtlichen Voraussetzungen für proaktive Eingriffe. Bestandesregulierungen beim geschützten Wolf sollen künftig ebenso möglich sein wie beim geschützten Steinbock. Abschüsse sollen Schäden und Gefährdungen verhindern, dürfen aber die Population nicht in Frage stellen. Voraussetzung für Abschüsse ist auch, dass Herdenschutz mit zumutbaren Massnahmen nicht möglich gewesen ist.

Im **Artikel 8** wird die **fachgerechte Nachsuche** nach angeschossenen Tieren nun im Gesetz vorgeschrieben.



Unter dem Titel „Wildtierschutz“ hat das Parlament Bestimmungen zur Nachsuche auf der Jagd ins Gesetz aufgenommen. Mit bis zu 20'000 Franken werden künftig Jäger und Jägerinnen gebüsst, wenn sie die Nachsuche nach waidwunden Tieren nicht fachgerecht vornehmen.



Der Bund gewährt den Kantonen auf der Grundlage von Programmvereinbarungen globale Abgeltungen an Massnahmen zur funktionalen Sicherung der Korridore.



Der Bund gewährt den Kantonen auf der Grundlage von Programmvereinbarungen globale Abgeltungen an Massnahmen zur funktionalen Sicherung der Korridore.

Deren Höhe richtet sich nach dem Umfang der Massnahmen und der Sanierungsbedürftigkeit der Korridore. Im **Artikel 11a** bezeichnet der Bundesrat im Einvernehmen mit den Kantonen **Wildtierkorridore von überregionaler Bedeutung**, die der grossräumigen Vernetzung der Lebensräume der Wildtiere dienen. Der Bund gewährt den Kantonen auf der Grundlage von Programmvereinbarungen globale Abgeltungen an Massnahmen zur funktionalen Sicherung der Korridore. Deren Höhe richtet sich nach dem Umfang der Massnahmen und der Sanierungsbedürftigkeit der Korridore.

Die **Referendumsfrist** läuft am 8. April 2023 ab. Eine Handvoll von kleinen Tierrechtsorganisationen haben das Referendum ergriffen. Die grossen Schutzorganisationen wie Pronatura, WWF und BirdLife haben ihre diesbezügliche Unterstützung abgesagt. Sie werden sich nicht beteiligen. Die Hoffnung bleibt, dass nun Einsicht und Logik über Fanatismus und falsch empfundener Tierliebe obzieren werden.

Nach Inkraftsetzung und somit nach dem 8. April wird die Revision der Jagdverordnung angegangen werden. Daran werden wir uns akribisch beteiligen. Es wird dann beispielsweise um Bleifreimunitation und Genehmigung von Schalldämpfern etc. gehen.

Die diesjährige DV in Trimmis möge die Diskussion zu jagdlichen Themen anregen, verbunden mit kameradschaftlichen Gesprächen. Ich wünsche der Jägerschaft eine gelungene Versammlung.

Voilà das Wichtigste zum jetzigen Zeitpunkt. Es bleibt mir nur, die besten Wünsche für Eure Gesundheit und die nächste Jagdsaison ins Bündnerland zu schicken.

Weidmannsgruss und Hörnerklang

Anton Merkle
Präsident JagdSchweiz



BIOROCK
SWISS

ANKÜNDIGUNG

DV
2023

Grosser Losverkauf mit 30'000 Losen an der Delegiertenversammlung.
Hauptpreis: Stromlose Kläranlage im Wert von CHF 7500.-

Am Samstag, 13. Mai 2023 auf dem Schulhausareal in Trimmis

STROMLOSE KLEINKLÄRANLAGEN

Biorockswiss GmbH | Dorfstrasse 11 | 7202 Says | WWW.BIOROCK.SWISS



BÜNDNER REPTILIEN- REGIONALVERTRETER DER KARCH, CHUR

Hans Schmocker



Die Blindschleiche *Anguis fragilis*

ist keine Schlange, sondern eine beinlose Echse. Sie ernährt sich von Würmern und kleinen Nacktschnecken und kommt fast im ganzen Kanton vor. Ein nicht allzu gut aufgeräumter Garten verhilft Blindschleichen - und vielen anderen Kleintieren - zu Verstecken, die sie vor Feinden schützen.



Zauneidechse, *Lacerta agilis*

Eine Eidechse mit grünen Flanken ist in Nord- und Mittelbünden und im Unterengadin immer ein Zauneidechsenmännchen. Verfilztes Gras entlang von besonnten Zäunen, Hecken, Feld-, Wiesen- und Waldrändern sind ihr bevorzugter Aufenthaltsort, ganz besonders dann, wenn sie da auch noch Ast- und Holzhaufen vorfindet.



Kreuzotter, *Vipera berus*

Im Engadin und nördlich davon ist es die einzige Giftschlange in Graubünden. Grosse Kreuzottern sind etwa 60 cm lang. Kreuzottern sind scheu und fliehen meist, bevor wir sie entdecken. In Graubünden leben Kreuzottern zwischen 1000 und etwa 2800 m ü. M. Während man im Engadin vielerorts Kreuzottern beobachten kann, gibt es Gegenden, wo sie nicht vorkommt, so etwa im Sertig, im Schanfigg, im Churer Rheintal und in weiten Teilen nördlich des Vorderrheins.



Berg- oder Waldeidechse, *Zootoca vivipara*

Das ist die kleinste Eidechse der Schweiz: Sie kann in unserem Kanton meist ab etwa 800 m bis hinauf auf über 2000 m ü. M. beobachtet werden. Sie mag feuchte Stellen und hat sich ans raue Klima in den Bergen angepasst, indem die Weibchen dünnhäutige Eier legen, aus denen die Jungschlangen sofort schlüpfen.



Schlingnatter, *Coronella austriaca*

Das ist eine recht kleine, schlanke und ungiftige Natterart, die wegen ihrer Punkt- und Strichzeichnung auf dem Rücken manchmal mit der Kreuzotter verwechselt wird. Oft wird sie an steinigen Orten beobachtet, ganz gleich, ob es sich um Trockenmauern, Steinhäufen oder steinige Uferverbauungen handelt.



Mauereidechse, *Podarcis muralis*

Natürliche Vorkommen dieser sehr anpassungsfähigen Eidechse gibt es in Graubünden nur in den Südtälern. In Nord- und Mittelbünden ist sie teils ausgesetzt, teils eingeschleppt worden und breitet sich sehr rasch aus. Gelangt sie an neue Orte, kommt sie dort sehr bald in einer grossen Dichte vor und verdrängt leider oft die heimische Zauneidechse.



Barrenringelnatter, *Natrix helvetica*

Auch wenn die Weibchen dieser Art 1.20 m lang werden können (Männchen meist weniger als 80 cm), handelt es sich bei dieser Schlangenart um eine harmlose Natter. Sie kann sich zwar fast aufblähen wie eine Kobra, dazu laut zischen und Scheinbisse mit geschlossenem Maul ausführen - aber das alles ist nur ein grandioses Schauspiel, um uns loszuwerden!



Smaragdeidechse, *Lacerta bilineata*

Wo in Graubünden Italienisch oder Münstertaler Romanisch gesprochen wird, kann man mit etwas Glück unsere grösste Eidechse beobachten, die Smaragdeidechse.



Aspiviper, *Vipera aspis*

Wie die Kreuzotter ist auch die giftige Aspiviper eine Reptilienart, die in Graubünden nur in den Südtälern anzutreffen ist. Vereinzelt können Aspivipern mit zunehmendem Alter dunkel und schlussendlich ganz schwarz werden.

Reptilien und Amphibien

Beobachtungen melden!

Keine Verbreitungskarte gibt die genaue Verbreitung einer Tierart an, sondern nur die Verteilung der bekannten Fundorte. Deshalb ist die Mithilfe aller, die Tiere beobachten und vielleicht noch rasch ein Handybild schaffen (muss kein Meisterwerk sein!), für die Verbesserung unserer Kenntnisse sehr hilfreich. Wenn Sie also etwa einen Molch oder einen Froschlaichklumpen entdecken, oder eine Eidechse oder eine Schlange, dann melden Sie dies bitte entweder über die gängigen Meldeplattformen oder per Mail an:

- [hans.schmocker\(at\)bigra.ch](mailto:hans.schmocker@bigra.ch) (Reptilien)
- [renata.fulcri\(at\)bigra.ch](mailto:renata.fulcri@bigra.ch) (Amphibien)

Weitere Infos zu Arten, Kursen, Anlässen und Neuigkeiten gibt es auf der Website der bigra, der Interessengemeinschaft für den Bündner Reptilien- und Amphibienschutz: www.bigra.ch.

Deshalb ist die Mithilfe aller, die Tiere beobachten und vielleicht noch rasch ein Handybild schaffen (muss kein Meisterwerk sein!), für die Verbesserung unserer Kenntnisse sehr hilfreich.

Bündner Jäger engagieren sich auch für unsere Reptilien

Bilder: Hans Schmocker, karch-Vertreter Reptilien für Graubünden und Initiant der bigra.

NIEDERJAGD

PERLE DER BÜNDNER JAGD

Alljährlich im Anschluss an die Hochjagd frönt rund ein Viertel der aktiven Bündner Jäger während den Monaten Oktober und November der Niederjagd. Die meisten von ihnen sind auch Hochjäger, doch in ihrer persönlichen Beliebtheitskala der verschiedenen Jagden steht bei vielen die Niederjagd an erster Stelle.

Die Niederjagd hat in Graubünden eine lange Tradition. Bei keiner anderen Jagd kann der Jäger so viele Naturschauspiele erleben wie während der Niederjagd. In Anlehnung an den monumentalen Triptychon „**Werden-Sein-Vergehen**“ von Giovanni Segantini erlebt der Niederjäger dies in der Natur.

Das **Werden** beim Aufstieg in der Morgendämmerung zu Beginn der Niederjagd, wenn er von der gegenüberliegenden Talseite das Röhren der Brunfthirsche vernimmt. Oder gegen Ende der Niederjagd beim Anblick der über Bergflanken fegenden schwarzen Gamsböcke, die ihre Nebenbuhler aus der Nähe ihres Harems zu vertreiben versuchen. Beides Zeugen von kommendem werdendem Leben.

Intensives Naturerlebnis

Der Bündner Niederjäger muss nicht nach Nordamerika gehen um den „Indian summer“ zu erleben. Dieses Naturschauspiel findet er auch in seinem Jagdgebiet. Beim Anblick des sich verfärbenden Bergwaldes, wenn morgens die ersten Sonnenstrahlen durch die golden gewordenen

Lärchen scheinen, und die Sonnenwärme Tausende von Insekten in den Bergwiesen weckt, die letzten Alpenblumen ihre Köpfe der Sonne entgegenrecken, und in den Lüften Vogelschwärme wärmeren Gefilden entgegenziehen, dann wird dem Bergjäger das **Sein** bewusst.

Sehr oft übernimmt im November gegen Ende der Niederjagd der Winter das Zepter und deckt die Landschaft mit einer Schneedecke zu. Er lässt den im Oktober noch sprudelnden Bergbach zu einer scheinbar toten Eisfläche werden. Viele Vögel haben den Bergwald verlassen, Hirsche und Rehe sind in die Wintereinstände gezogen. Diese Jahreszeit führt dem Bündner Niederjäger das **Vergehen** in der Natur zu Bewusstsein.

Doch was gibt es Höheres als zu dieser Jahreszeit mit Kameraden der Schneehasenjagd zu frönen. Wenn der jauchzende Laut der Hunde die Stille der Natur durchbricht und ihr Geläut den Wald zum Konzertsaal werden lässt, dann vergisst der Jäger die Strapazen des Aufstiegs, seine kalten Füße und Hände. Bei keiner anderen Jagd kommt so viel jagdliche Spannung auf, wie bei der Jagd mit laut jagenden Hunden. Ist die Jagdbeute im Vergleich zur Hochjagd auch bescheiden, so ist die Freude bei den vierbeinigen Jagdgehilfen und den Jägern umso grösser. Kann später bei einem Wildessen mit Gleichgesinnten Hasenrücken oder Hasenpfeffer genossen werden, so ist dies der Beweis für eine nachhaltige Nutzung einer natürlichen Ressource. Getreu dem von der IUCN verabschiedeten Prinzip Schutz durch Nutzung.



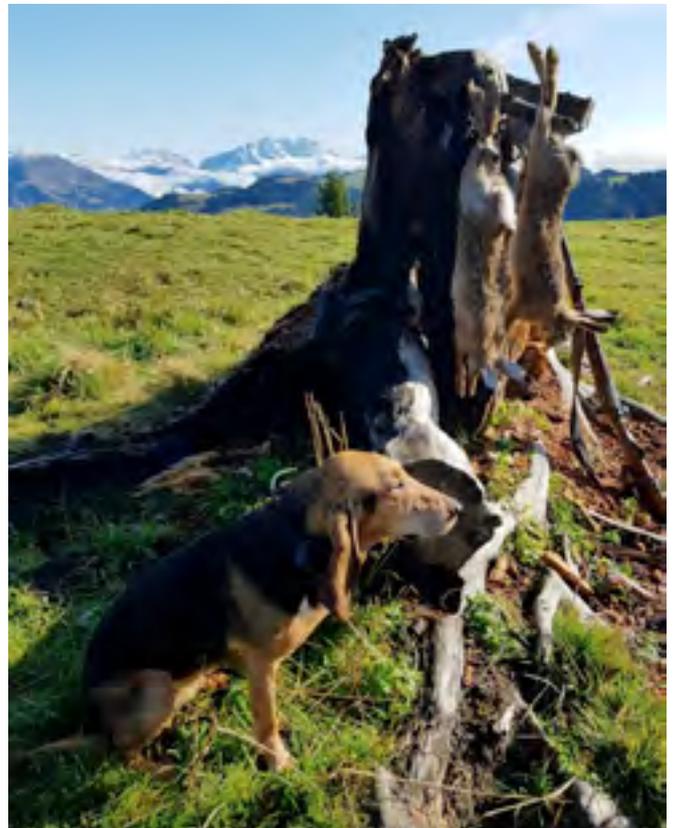
Die Jagd auf Schalenwild kann mit der notwendigen Regulation dieser Bestände begründet werden, dies ist beim Niederwild schwieriger. Doch der Einsatz der Jäger für das Wild und dessen Lebensraum berechtigen diese auch Wildarten zu nutzen, die nicht unbedingt reguliert werden müssen, die mit einer geordneten Jagd jedoch nachhaltig genutzt werden können. Denn Jagd darf nie zur Schädlingsbekämpfung verkommen.

Jagdplanung für das Niederwild

Immer schon waren Feld- und Schneehasen die Hauptbeute der Bündner Niederjäger. Das Amt für Jagd und Fischerei des Kantons Graubünden hat auch für die Niederwildarten eine moderne Jagdplanung eingeführt. Die Extensivierung der Landwirtschaft und die Biotophege der Jäger haben in den letzten Jahren die Lebensbedingungen für das Niederwild massiv verbessert.

Für mich ist die Bündner Niederjagd und die laut jagenden Hunde ein Kleinod, das es zu erhalten gilt. Ich halte es mit Hans Beyeler, einem leider in Vergessenheit geratenen Berner Jagdschriftsteller, der in seinem Buch „Hörnerklang“ folgenden Text geschrieben hat, den ich für Bündner Verhältnisse leicht abgeändert habe: „Heute ist die Bündner Niederjagd für mich zum Symbol der freien Bündner Patentjagd geworden. Wenn das Geläute in unseren herbstlich bunten Bergwäldern einmal verschweigen und die muskulösen, mit langen Behängen und guten Lauten ausgestatteten Laufhunde verschwinden sollten, dann wäre die Bündner Jagd ihres schönsten Schmuckes, wenn nicht gar ihrer Poesie beraubt. Ich möchte dann nicht mehr Jäger sein!“

Bild/Text: Hitsch Riffel



CHRIS VAN WEIDMANN

Über Chris

Die Kalligrams von Chris van Weidmann sind mit großer Sorgfalt und Liebe im Detail gefertigt und so schafft sie atemberaubende Meisterwerke.

Aus der Ferne betrachtet, sieht man ein verführerisches Bild. Bei näherem Hinsehen erkennt man jedoch, dass es die einzigartige Handschrift der Künstlerin ist, die das gesamte Werk zum Leben erweckt.

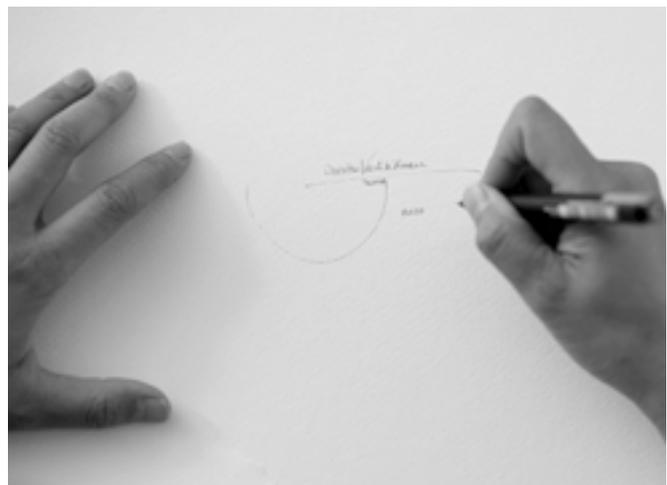
Ihre Arbeiten erzählen auf wunderbare Weise massgeschneiderte Geschichten aus dem täglichen Leben.

Chris van Weidmann verbindet ihre handschriftliche Kalligrafie mit ihrer Sicht der Welt, die sich in subtilen Bildern der Natur durch Worte zeigt. So lässt sie Bild und Geschichte zu einem verschmelzen und lässt daraus Kalligrams entstehen.



Die Schriftkünstlerin Chris van Weidmann, 1980 geboren, ursprünglich aus Deutschland stammend, lebt heute in Chur. Ihre Leidenschaft hat sie bereits im Kindesalter entdeckt und diese heute zu ihrem Beruf gemacht. Sie schafft es Textinhalte in Form eines Bildes auf tief sinnige Art zu verschmelzen und Menschen damit zu berühren - und das alles nur mit ihrer Handschrift. Einfache Mittel, die jeder Mensch kennt, bekommen plötzlich eine neue Wertigkeit.

„Ich wünsche mir, dass die Menschen sich Zeit nehmen und lernen wieder genauer hinzusehen und verstehen, dass viele Dinge erst auf den zweiten Blick ersichtlich sind.“





Werkname: Paul
Grösse: 60 x 80
Auflage: 1

Infos zum Werk

Paul ist - wie ihr sehen könnt - ein Steinbock, geboren und aufgewachsen auf der Lenzerheide. Er ist ein stolzer Bündner und liebt sein Zuhause sehr. In der Geschichte plaudert er von seinem Alltag, beschreibt seine wunderschöne Heimat und erzählt von seinen Beobachtungen von uns Menschen.

Er findet uns sehr faszinierend und innovativ. Denn er kommt schon auf die Idee sich beispielsweise zwei Latten unter die Füsse zu binden, um damit im Schnee den Berg runter zu fahren - ausser wir Menschen?!?

Bild/Text: Chris Van Weidmann

VSH Schiess- und Ausbildungszentrum AG

Das unterirdische Schiess- und
Ausbildungszentrum mit dem vielfältigen
Angebot und der idealen Infrastruktur



- 100 m Schiesskanal
- Schiesskino mit scharfem Schuss
- Laufender Keiler
- Laufender Hase
- Treffernachweis CH + DE
- Verkauf von Optik, Waffen, Munition, Wärmebildtechnik



VSH Schiess- und Ausbildungszentrum AG

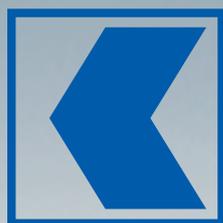
Polistrasse 1 | CH-8893 Flums Hochwiese | info@schiescenter.ch | Tel. +41 81 733 22 11

www.schiescenter.ch

WE1
RK3
Ingenieure



*Wir wünschen
allen Beteiligten
eine gemütliche
Delegierten-
versammlung.*



Graubündner Kantonalbank

Unterstützt die 108. Delegiertenversammlung
des Bündner Patentjäger - Verbandes in Trimmis
durch den GKB BEITRAGSFONDS



... Bündner Jägerinnen und Jäger, leisten jährlich mehr als 25'000 Hegestunden zugunsten unserer Fauna und Flora. Jedes Lebewesen ist ein berechtigtes, ja sogar wichtiges Teil vom famosen Naturpuzzle. Unter der Leitung von David Schmid, Hegeobmann Untervaz, leisten die Jäger und Jagdkandidaten einen beachtlichen Beitrag an die vorgängig erwähnten jährlichen Hegestunden im Vazer Gemeindegebiet.



Jahresprogramm 2023

Datum	Tätigkeit	Gemeinde	Lokalname	Bemerkung
Do 02. Februar, 20:00 Uhr	Generalversammlung 2023	Zizers	Rest. Fünf Dörfer	
Sa 18. Februar	Jagdhundetag BSC	Trimmis	Schulhofareal	
Do 20. April, 20:00 Uhr	Frühjahrsversammlung 2023	Mastrils	Rest. Tanne	
Sa 13. Mai	Delegiertenversammlung BKPJV	Trimmis	Sektion Calanda	

Hegeprogramm 2023

Datum	Tätigkeit	Gemeinde	Lokalname	Tagesverantwortlicher
Samstag, 04. Februar	Biotophege (NaturZizers) Schilf schneiden etc.	Zizers	Underried	M.Monsch
Samstag, 18. Februar	Jagdhundetag	Trimmis		
Samstag, 15. April	Einzelschütze, Biotop erstellen / Taleinweg	Trimmis	Birchwald Partschilserna	R.Ryffel / A.Schwarz
Samstag, 20. Mai	Biotophege Pflanzen austrichern / Neophytenkontrolle	Trimmis	Wildbrücke Halbmil	D.Schmid / A. Schwarz
Samstag, 24. Juni	Bewirtschaftung brachl. Wiese / Biotophege (Mähen+Heuen)	Haldenstein	Sasserdunt/ Wildbr./ Halbmil	A.Schwarz / D.Winkler
Samstag, 08. Juli	Bewirtschaftung Trockenwiese	Stams	Saysserchöpf	S. Ryffel
Samstag, 15. Juli	Bewirtschaftung Trockenwiese	Says	Spundätscha / In da Suura	B.Schrofer
Samstag, 05. August	Biotophege / Mäharbeiten	Landquart-Igis	Mühlbach 1&2	D.Winkler
Samstag, 12. August	Bewirtschaftung brachl. Wiese	Untervaz	Satzböden	D.Schmid
Samstag, 21. Oktober	Biotophege Wildbrücke (Mähen, Pflanzen)	Trimmis-Haldenstein	Wildbrücke Halbmil	A.Schwarz

*witterungsbedingte Änderungen der Durchführungszeitpunkte bleiben vorbehalten

Wiederkehrende zusätzliche Arbeiten:

März / November	Strassenverblendung entfernen / montieren	Trimmis+ Untervaz		D.Schmid
Juli - August und Oktober (Abendeinsätze max. 5-10 P.)	Neophytenkontrolle /-bekämpfung / Allg. Pflegearbeiten	Trimmis-Haldenstein-Chur	Wildbrücke Halbmil	A.Schwarz
Juni - August (Optional)	Zusätzliche bew. Trockenwiesen (Mähen-Heuen)	Untervaz Mastrils	Optional: Burghertali, Spüüboda, Runggletsch Stein	D.Schmid

Kontakte Ortshegeobmänner:

Untervaz	David Schmid	076 321 72 04	david.schmid.ds@gmail.com
Mastrils / Igis/ Landquart	Daniel Winkler	079 377 69 14	danielwinkler1982@hotmail.com
Spundätscha	Barthli Schrofer	078 740 11 69	zawenda69@gmail.com
Sayserschöpf	Sandro Ryffel	079 451 11 17	sandro.ryffel@hotmail.com
Sektions-Hegeobmann	Andrea Schwarz	079 583 62 33	forst-werk-zisch@bluewin.ch



HEGEARBEIT FÜR EINE NACHHALTIGE JAGD SEKTION CALANDA

Spätestens seit der deutsche Zoologe Friedrich Dahl den Begriff Biotop in der Wissenschaft eingeführt hat, wissen wir, dass einzelne Pflanzen- und Tierarten nicht losgelöst von anderen in einem bestimmten Lebensraum existieren und gedeihen können, sondern dass eine Lebensgemeinschaft die unterschiedlichen Arten in einem Gebiet verbindet. Wird etwa ein Tierart durch äusserlichen Einfluss drastisch reduziert, hat dies weitreichende Konsequenzen auf die anderen Bewohner des Biotops und kann sogar zu dessen Kollaps führen.

Im Sinne einer nachhaltigen Nutzung der jagdlichen Ressourcen lernen daher die Kandidatinnen und Kandidaten die Wichtigkeit eines intakten und funktionierenden Ökosystems kennen und müssen bis zur abschliessenden Jagdprüfung mindestens 50 Hegestunden leisten, in denen sie mit der Jägerschaft in regionalen Projekten praktische Arbeiten für Flora und Fauna ausüben.

Hecken- und Waldrandpflege im Frühjahr

In der Jägersektion Calanda ist die Hegearbeit im Rheintal von Haldenstein bis Landquart eines der wichtigsten Betätigungsfelder und fundamentaler Beitrag der Grünröcke zur Erhaltung des Lebensraums und zur Förderung der Biodiversität. So werden etwa in Trimmis jährlich die Hecken in sogenannten Witenen und in Mastrils die Waldränder gepflegt, um der Kultur- und Nutzlandschaft mehr Strukturierung und damit Lebensraum für eine Vielzahl unterschiedlicher Arten in diesem Biotop zu geben, von Sträuchern über Insekten bis hin zu Vögeln, Reptilien und Säugetieren.

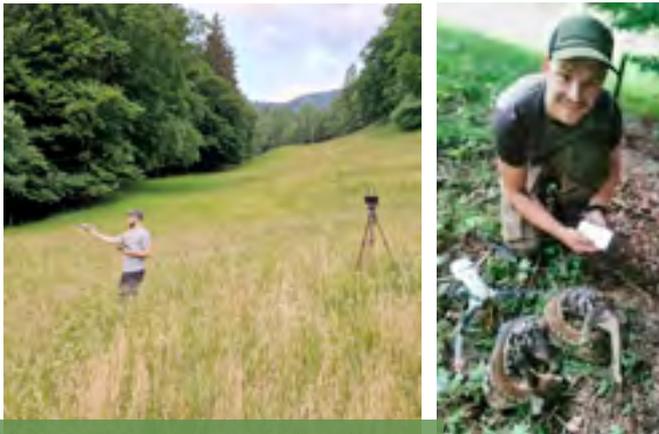


Während der Vegetationsruhe werden die Hecken und Waldränder gepflegt und etwa schnell wachsende Sträucher auf den Stock zurückgeschnitten. Natürlich darf es an einer leckeren Verpflegung zur Stärkung nicht fehlen.

Rehkitzrettung mit modernster Technologie

Wenn die Rehgeissen im Mai und Juni ihre Kitz im hohen Gras gesetzt haben, rücken bereits die Bauern aus um die erste Mahd einzufahren. Der angeborene Drückinstinkt veranlasst die Rehkitze sich bei Gefahr ganz still zu verhalten und an den Boden zu pressen. Die dadurch entstehende Gefahr, erstens für die Jungtiere, zweitens für

die Gesundheit des Viehs durch eine mögliche Verunreinigung des Schnittguts, kann mithilfe von Drohnen mit Infrarotsensoren markant verringert werden. Drohnenpiloten der Sektion Calanda rücken mit ihren Helfenden seit bereits 4 Jahren während zirka 9 Wochen in über 80 Einsätzen frühmorgens aus finden so bis zu 40 Rehkitze, die aus den Wiesen entfernt und nach dem Mähen von den Bauern wieder freigesetzt werden.



Mittels Drohne und integrierter Infrarot-Kamera können die jungen Rehkitze effizient aus der Luft geortet und anschliessend vor dem Mähen aus der Wiese entfernt werden.

Damit Hirsche, aber auch Rehe und andere wildlebende Tiere etwa starkbefahrene Autobahn gefahrlos überqueren und damit ihr Erbgut beidseitig der menschengemachten Asphaltgrenzen vermischen können, verbinden Wildüberführungen diese Lebensräume. Die 50 m breite Grünbrücke Halbmil etwa ist seit 2018 in Betrieb und gewährt damit den Hirschen den jahrzehntelang verwehrten Wechsel zwischen dem Calanda-seitig gelegenen Oldis bei Haldenstein im Westen mit den Felder in Trimmis im Osten. Damit die Fauna auf dem Grünstreifen gedeihen und dem scheuen Wild wichtigen Sichtschutz bieten kann, wird diese durch die angehenden Jägerinnen und Jäger jährlich gepflegt. So wird das Gras zurück- und die Sträucher freigeschnitten, der Sandstreifen zur Spurenauswertung gejätet und neue Pflanzen eingesetzt, wo etwa ein übereifriger Rehbock empfindlichen Jungtrieben mit Geweihschaben arg zugesetzt hat.



Um die durch menschliche Verkehrswege zerschnittenen Lebensräume wieder zu verbinden, werden Wildbrücken gebaut, die unterhalten werden müssen.

Wo ruhige offene Flächen am Berghang bestehen, werden diese oft durch das lokale Wild zur Äsung und als wertvolle Einstände genutzt. Werden diese allerdings sich selbst überlassen, verganden sie rasch, sprich schnell wachsende Stauden wie etwa Hasel breiten sich aus, bringen Schatten und lassen so das Angebot an Gräsern und Kräutern in Menge und Diversität stark schrumpfen. Zusammen mit dem Forst, der Weidkommission, den angrenzenden Maissensässbesitzerinnen und Kandidaten und in Absprache mit dem Amt für Natur und Umwelt haben die Jägerinnen und Jäger der Sektion Calanda so etwa im Biotop Lat in Untervaz autochthonen, also heimischen, an den Standort angepasste Pflanzen wie Feldahorn, Kirschbau, Zwetschgen oder Schwarzdorn durch gezieltes Zurückschneiden wieder zu mehr Raum verholfen.

Bei solchen Hegetagen kommen bis zu 30 Personen zusammen, um mit vereinten Kräften die Standorte für Flora und Fauna aufzuwerten. Durch einen offenen Austausch, Einbindung aller Akteure und effizienter Koordination wird der Zusammenhalt der jagenden und nichtjagenden Bevölkerung sowie das Verständnis für die jeweiligen Anliegen gestärkt.



Nicht nur die Liebe geht durch den Magen, sondern auch die Stärkung des Zusammenhalts und des Verständnisses zwischen jagender und nichtjagender Bevölkerung – wie hier an einem gemeinsamen Hegetag um der Vergandung eines wichtigen Wintereinstands entgegenzuwirken beim gemeinsamen Mittagessen mit «Spatz».



Im Hochsommer, sobald die Kräuter und Gräser versamt haben, werden viele brachliegende Bergwiesen gemäht, um dem Wild Raum zu geben und das natürliche Äsungsangebot zu stärken und so den Druck vom Jungwuchs im Wald zu nehmen. Dadurch wird die Waldverjüngung gefördert, welche wiederum vielerorts für die Schutzfunktion der Bäume vor Erdrutschen und Lawinen von zentraler Bedeutung ist.



Durch das Mähen der brachliegenden Bergwiesen werden diese offen gehalten, das Äsungsangebot für das Wild gefördert und gleichzeitig dem Verbiss im Wald entgegengewirkt.



Die obigen Beispiele zeigen wie breit die Hegearbeiten angelegt sind. Daneben gibt es zahlreiche weitere Projekte, etwa die Reinigung von Bachläufen und Biberbauten vor menschlicher Unachtsamkeit, Unwissen und Ignoranz (weggeworfene PET-Flaschen, Zigarettenstummel, Getränkedosen und dergleichen), das Entfernen alter, vergessener und mittlerweile verbotener Stacheldrähte, welche längst zu Wald gewordene einstige Viehwiesen trennten, das Anbringen im Winter von Markierungen an stark befahrenen Strassen, die vor wechselndem Wild warnen oder Biotophege an Fliess- und stehenden Gewässern etwa mit Naturschutzorganisationen.

Tue gutes und rede darüber – das geflügelte, mittlerweile über 70 Jahre alte Wort hat nichts von seiner Aktualität eingebüsst. Die Öffentlichkeitsarbeit der Jagd hilft mit die Akzeptanz für das Weidhandwerk in der überwiegend nichtjagenden Bevölkerung zu stärken und die Legitimität in einer modernen, demokratischen und leider immer weniger naturverständigen Gesellschaft zu festigen. Die Hegearbeit zum Wohl von Flora und Fauna ist hierzu, richtig und wirkungsvoll eingesetzt, ein wichtiger Treiber.

Text: David Schmid, Hegeobmann Untervaz, Jägersektion Calanda, BKPJV

Bilder: Jägersektion Calanda

Die Bürgergemeinde. Für Chur und **dich.**



swiss
helicopter 

**Materialtransporte
Rundflüge
Schulung**



**schnell
und
präzise**



Polenlöserweg 30, CH-7204 Untervaz
T +41 81 322 57 57, swisshelicopter.ch



Schweiz Tourismus.
Mitglied





Murmeltierjagd für die Forschung

Das Leben der Murmeltiere ist durch eine ausgeprägte Saisonalität gekennzeichnet – sie überwintern bekanntlich in ihren selbstgegrabenen Höhlen unter einer dicken Schneedecke und verschlafen 6-7 Monate des Jahres. Im Sommer essen sie sich so satt, dass sie im Winterschlaf vom angesetzten Fett zehren können. Wie aber machen sie das genau? Was läuft mikrobiologisch im Stoffwechselkreislauf der Nager ab? Ein Forscherteam rund um Lona Mosberger wollte dem im Rahmen eines internationalen Forschungsprojekts nachgehen und herausfinden, ob etwa anaerobe Pilze im Pansen der Munggen mit im Spiel sind. Diese können nämlich mithilfe ihres enzymatischen Potentials speziell schwerverdauliches, aber zuckerhaltiges Material verwertbar machen und so wertvolle Energie für die Wiederkäuer liefern.

Wie gelangen die Forschenden aber an den frischen Panseninhalt der pelzigen Alpenbewohner? David Schmid, Jäger und Hegeobmann und selbst in der angewandten Forschung tätig, war vom Anruf von Wildhüter René Gadiet sofort begeistert, als dieser berichtete, ein Team von Wissenschaftlern suche nach Unterstützung für besagtes Projekt. Und so machten sich die beiden Doktoranden Julia Vinzelj, Joshi Akshay und die Wissenschaftlerin Lona Mosberger der ZHAW zusammen mit dem Untervazer Jäger am Calanda auf die Murmeltierjagd. An dieser Stelle soll betont sein, dass die Forschenden ausdrücklich erwähnt hatten, dass kein Murmeltier für die Wissenschaft sterben solle, aber wenn die Jagd mit der Forschung einhergehen kann, darf letztere natürlich davon profitieren.



Wie schaffen es die pelzigen Nager im rauen Alpenklima 6-7 Monate ohne Nahrung auszukommen? Helfen ihnen etwa anaerobe Pilze im Magen schwerverdauliche Nahrung aufzuschlüsseln?



Feldarbeit der Mikrobiologen auf dem Calanda.
Von Links: Doktorand Joshi Akshay, Untervazer Jäger und Hegeobmann David Schmid, Wissenschaftlerin Lona Mosberger und Doktorandin Julia Vinzelj



«Ideen für Menschen und Ihre Umwelt.»

Lösungen, die ineinandergreifen.

Engineering, Klima, Lüftung, Heizung, Kälte, Sanitär, Thermodecken, Gebäudeautomation, Blechverarbeitung, Metallbau, Spenglerei, Photovoltaik, Erneuerbare Energien und Facility Services – alles aus einer Hand.

www.lippuner-emt.com

Lippuner

GHT.
ENGINEERING

Ihr Partner für integrale Planung und Beratung.

Heizung, Kälte, Lüftung, Klima, Sanitär, Gebäudeautomation, Photovoltaik und Energieberater – gesamtheitliche und individuelle Lösungen.

www.gadient-haustechnik.ch



«Zusammen arbeiten und gemeinsam stark.»

**UNSER TEAM BEHÄLT
AUCH IN DER HEISSEN
JAGDPHASE STETS
EINEN KÜHLEN KOPF**

Luxwiesenstrasse 4
7302 Landquart
Servicestellen Engadin,
St. Gallen und Zürich

www.kaelte3000.com

KälTE3000



So war dank Diana bald ein *Marmota marmota* erlegt und die Mägen alsbald freigelegt und aufgeschärft, so dass mittels Pipetten Proben aus diesen entnommen werden konnten. Dies selbstverständlich unter den interessierten Blicken zahlreicher Wanderer, die sich an dem sonnigen Septembertag durch die nichtalltägliche Feldarbeit der Wissenschaftler über den Beitrag des erlegten Murmeltiers an die Forschung unterrichten liessen.



Zurück im Labor wurden die gesammelten Mägen- und Darmproben kultiviert und untersucht. Zwar konnten die erhofften Fungi bislang nicht im Verdauungstrakt der Murmeltiere isoliert werden, es werden jedoch noch weitere molekulare Analysen durchgeführt, um die möglicherweise vorhandenen Mikroorganismen doch noch nachweisen zu können. Die Wissenschaftler konnten bereits spannende Erkenntnisse zum Potential des anaeroben Pilzes zutage fördern, welcher in Zukunft in der nachhaltigen Kreislaufwirtschaft eingesetzt werden könnte. Forschung und Jagd, ein Wanderausflug am Calanda und Feldversuche für die Wissenschaft – auch so kann erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit aussehen.

Text: David Schmid, Hegeobmann Untervaz, Jägersektion Calanda, BKPJV



Julia Vinzelj im Labor der ZHAW, wo die Proben aus dem Murmeltierpanzen auf das Vorhandensein anaerober Pilze untersucht wurden.

WO SICH SCHLANGEN UND FRÖSCHE AM LIEBSTENTUMMELN

Manche mögen's heiss, manche lieber nass, manche eher ruhig und nochmals andere bevorzugen «un casino». Die Ansprüche an das Leben von Amphibien und Reptilien – wie Frösche und Schlangen im Fachjargon genannt werden – sind sehr hoch. Deshalb ist es wenig erstaunlich, sich deren Vorkommen im intensiv genutzten und bewirtschafteten Nordbünden in den letzten Jahren stark verändert hat – und das leider nicht zum Besseren. Doch von Anfang an.

Ein Kuriosum der Alpensalamander

Der Alpensalamander (*Salamandra atra atra*) gehört zu den einheimischen Amphibienarten. Er kommt im Alpenraum vor – nicht aber im Engadin und in den Südtälern. Bei kleinen, schwarzen vierbeinigen Tieren im Engadin und Südbünden lohnt sich ein Blick auf den Bauch: Mit einem orangen Bauch spaziert gerade ein Bergmolch (*Ichthyosaura alpestris*) vorbei. Eigentliche Forschungsprojekte zum Alpensalamander gibt es nicht, womit über diese Art noch wenig bekannt ist. Genauso wenig weiss man über seine Bestandesentwicklung. Bei Regen im Juni, Juli, August kann der Alpensalamander lokal sehr häufig gesichtet werden, anderorts wird er vergebens gesucht. Was wohl mit dem Alpensalamander passieren, wenn's immer wärmer wird? Irgendwann kann er nicht mehr nach «oben» wandern... Im Churer Rheintal kann er in Waldrandnähe, aber auch bis zum Fulberg hochgesehen werden. Lücken über sein Vorkommen gibt es aber in Untervaz, Mastrils oder auch bei Valzeina – Sturnaboden. Vielleicht sind einfach nur zu gut versteckt?



Ein Alpensalamander-Männchen auf Brautschau im Val Tuors – den weitesten Blick gibt es von einem leicht exponierten Stein aus.

Die Paarung der Alpensalamander und die Entwicklung der Jungtiere unterscheidet sich stark von anderen Amphibienarten. Als einzige Art ist der Alpensalamander für seine Jungenaufzucht nicht auf Gewässer angewiesen. Und trotzdem erfahren die Larven eine Metamorphose. Wie kann das sein? Nach der Befruchtung entwickeln sich mehrere Eier im Bauch des Weibchens. Aus diesen Eiern schlüpfen Jungtiere – die Larven. Doch der Platz in der Gebärmutter ist beschränkt und die Eier sind sehr nahrhaft – verlockend für die Erstlinge um als reichhaltige Nahrung sogleich verspeist zu werden. Je nach Höhenlage trägt das Weibchen die Jungtiere zwei bis vier, manchmal sogar bis zu fünf Jahren im Bauch, bis ein oder zwei Jungtiere geboren werden. Die voll entwickelten Jungtiere sind bei der Geburt zwischen 45 – 50 mm gross. - fast halb so gross, wie die ausgewachsenen Alpensalamander!

Ein Kleinlebewesen auf der Wanderung die Erdkröte

Alle hätten vermutlich gerne «ein paar Kröten mehr» im Portemonnaie – wie wäre es mit ein paar goldigen Augen mehr im Garten? Es wäre für das Überleben der Erdkröte im Bündnerland sehr wichtig, wenn in Gärten, Wald oder auch auf Landwirtschaftsland Platz für Weiher und Kleinstrukturen wie Asthaufen geschaffen werden. Mit der kürzlich ausgeführten Analyse der Daten aus dem 23-jährigen Amphibienmonitoring im Churer Rheintal kann der Populationseinbruch nicht mehr wegdiskutiert werden. Mit dem Monitoring wurden rund 110 Weiher regelmässig untersucht. In den vergangenen Jahren verschärfte sich die Situation zusätzlich; fast schon mit etwas Glück gibt es eine regenreiche, warme Frühlingsnacht für den «Froschregen» oder genügen Niederschlag, damit die Weiher bis zur vollständigen Metamorphose der Jungtiere genügend Wasser aufweisen. Erschwerend kommt dazu, dass die Erdkröten für ihre Wanderung zum Laichgewässer bis zu zwei Kilometer zurücklegen können. Könnte eine Erdkröte in den Witenen nach ihrem Laichgewässer fragen, würde «Rodauen» als Antwort wenig erstaunen. Doch der Landweg vom Winterquartier (Waldrand, Wald) bis zum Laichgewässer hat es in sich: Vier Spuren Autobahn, vier Gleise der SBB, zwei Gleise der RhB, eine Kantonsstrasse und kleinere Velo- und Flurwege müssen überwandert werden. Keine einfache Wanderung angesichts des starken Verkehrs oder des intensiven Taktfahrplans. Während der Bau Kleintierdurchlässe bei Strassen etabliert ist – wie es das aktuelle Beispiel bei der Oberländerstrasse zwischen Waltensburg und Breil Brigels zeigt – sind Lösungen bei Gleisen noch in Erforschung. Dass Amphibien auch bei Zugsdurchfahrt auf Gleisen überfahren werden, zeigt das zurzeit laufende Projekt FerFrog der schweizerischen Koordinationsstelle für den Amphibien- und Reptilienschutz (karch).



Ein neuer Kleintierdurchlass bei Waltensburg (Sanierung Oberländerstrasse, Bauprojekt des Tiefbauamts GR). Mittels Videoaufnahmen wird die Erfolgskontrolle durchgeführt und es bestätigt sich, dass die Durchlässe sowohl von Amphibien als auch von Kleinsäugetern und anderen Tieren für eine sichere Querung der Strasse verwendet wird.

Eine Erdkröte, welche entlang des Gleisfusses wandert, bis sich eine Möglichkeit zum Queren ergibt. Entweder gibt es eine Lücke im Schotter, damit das Gleis unterquert werden kann oder – die gefährlichere Variante – mit Kletterhilfen oder Streckens sich auf das Gleis hieven und dann weiterwandern.

Was wäre eine Gelbbauchunke-Villa?

Knapp einen Fünfliber gross ist die Gelbbauchunke (*Bombina variegata*). Eine Amphibienart, welche im Nordbünden und in der sehr ursprünglichen, von Hochwassern dominierten (Auen-) Landschaft weit verbreitet war. Heute hat sich ihr Lebensraum teils sehr isoliert und das natürlicherweise nördlichste Vorkommen ist bei Trimmis in den Rodauen. Dank zahlreicher temporär wasserführenden (und damit fischfreien!) Gewässern findet die Gelbbauchunke attraktive Laichplätze. Die Gelbbauchunke gehört mit dem Kammmolch (*Triturus carnifex*) und dem Teichmolch (*Lissotriton vulgaris*) zu den (stark) gefährdeten Arten und sind auf der Roten Liste aufgeführt.

Im Frühsommer – die Gelbbauchunke gehört zu den Spätlaichern – können in den kleinen Gewässern oder auch Fahrspuren Laichklumpen mit 5-15 Eiern, säuberlich an Halme eingewickelt oder auf dem Kiesboden abgelegt, gesehen werden. Nach zwei bis vier Tagen schlüpfen aus den Eiern Larven, welche nach 1-1.5 Monaten im Wasser und mit Kiemenatmung die Metamorphose durchlaufen und zu Lungenatmer werden. Dabei sind sie knapp fingernagelgross! Die Amphibien traten vor rund 400 Millionen Jahre auf der Erde auf – sie sind also deutlich länger auf der Erde als wir Menschen (seit etwa 1.8 Millionen Jahren) und haben sogar die Dinosaurier überlebt! Ihre Überlebenstaktik scheint aufzugehen, obwohl sie sowohl auf das Wasser- als auch Landlebensräume angewiesen sind. Werden im Nordbünden Flüsse revitalisiert und die «zerstörerische» Dynamik wieder zugelassen, können sich wertvolle Unkengebiete entwickeln. Nebst den regelmässig überschwemmten oder temporär austrocknenden Weihern verweilt die Gelbbauchunke in grösseren «Aufenthaltsgewässern». Ab September jedoch zieht sich die Gelbbauchunke in das frostsichere Winterversteck zurück.

Wer im Frühsommer die Gelbbauchunke sehen möchte, dem empfiehlt sich ein Spaziergang an lauwarmen Abenden und einem guten Gehör. Der «uh uh uh»- Ruf der Gelbbauchunke ist eher leise.

Es gibt alle Hände voll zu tun für die Zukunft dieser Kleintiere!

Die Anforderungen an das Zuhause der Reptilien und Amphibien sind vielfältig. Es braucht für mehrjährige Projekte wie z.B. bei Revitalisierungen, Kleintierdurchlässen, Wildtierbrücken genauso wie bei kleineren Projekten wie z.B. die Schaffung von Asthaufen als Winterquartier oder langsames Fahren in warmen, regenreichen Frühlingsnächten Geduld und Zeit. Zeit, welche uns angesichts des aktuellen Zustandes der Biodiversität und der (Klima-)Prognosen davonläuft. Ob bei der Schaffung und Genehmigung von planerischen Grundlagen für die Ökologische Infrastruktur oder Naturschutz zonen an den Gemeindeversammlungen oder beim Händeanpacken draussen, im Garten oder auf der Jagdhütte, die Möglichkeiten für unser Engagement sind unermesslich gross und an Förderprogrammen und Projektideen fehlt es nicht. Bereits heute helfen viele JägerInnen, WildhüterInnen, Fischereiaufseher und viele weitere Menschen mit – hier ein grosses, grosses Dankeschön an die Engagierten! -, doch für das Überleben der Amphibien und Reptilien brauchen wir noch mehr.



Oftmals können die Augen der Gelbbauchunke entdeckt werden, welche aus dem Wasser schauen. Sie sind gut getarnt, mit dem grau-braunen Rücken. Bei Gefahr geht die Gelbbauchunke jedoch in die Kahnstellung über, präsentiert ihre gelbe Färbung auf der Unterseite und macht den Feind damit ihre Giftigkeit klar.



Vor lauter Schilf den Weiher kaum sehen – ein Bild, das sich zu oft zeigt. Künstlich angelegte Lebensräume brauchen eine regelmässige Pflege. Dank vielen Hegestunden, Lehrlingsgruppen, Schulklassen oder Zivis, können viele Weiher gepflegt werden. Doch viele Weiher warten noch auf die langersehnte Pflege.

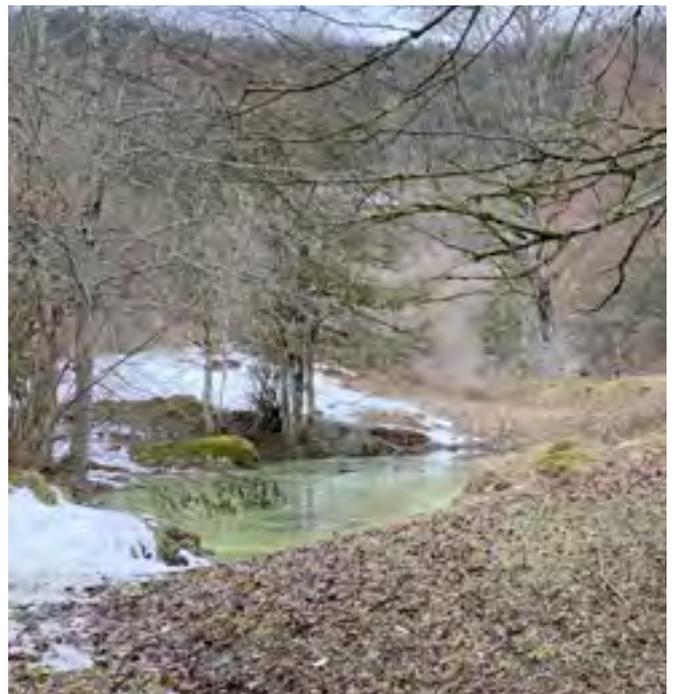
Die bigra eine Interessengemeinschaft

Die Anforderungen an das Zuhause der Reptilien und Amphibien sind vielfältig. Es braucht für mehrjährige Projekte wie z.B. bei Revitalisierungen, Kleintierdurchlässen, Wildtierbrücken genauso wie bei kleineren Projekten wie z.B. die Schaffung von Asthaufen als Winterquartier oder langsames Fahren in warmen, regenreichen Frühlingsnächten Geduld und Zeit. Zeit, welche uns angesichts des aktuellen Zustandes der Biodiversität und der (Klima-)Prognosen davonläuft. Ob bei der Schaffung und Genehmigung von planerischen Grundlagen für die Ökologische Infrastruktur oder Naturschutzzonen an den Gemeindeversammlungen oder beim Händeanpacken draussen, im Garten oder auf der Jagdhütte, die Möglichkeiten für unser Engagement sind unermesslich gross und an Förderprogrammen und Projektideen fehlt es nicht.

Bereits heute helfen viele JägerInnen, WildhüterInnen, Fischereiaufseher und viele weitere Menschen mit – hier ein grosses, grosses Dankeschön an die Engagierten. Doch für das Überleben der Amphibien und Reptilien brauchen wir noch mehr.



Text/Bilder: Renata Fulcri karch-Vertreterin Amphibien für Graubünden und für die bigra.





JAGDREPETIERER
CAPRA SUMMIT6
"MATTERHORN"

TOUCH GREEN
CAL 10.3 CAPRA

ab €

2599.00

MUNITION
"10.3 CAPRA"
zzgl. Hüsendepot
Fr.

65.00



MUNITION
"10.3 X 60R"
zzgl. Hüsendepot
Fr.

65.00





Jagen und Fischen in Graubünden Zwei Themen die für unzählige spannende Geschichten sorgen!

Ich möchte als Präsident des kantonalen Fischereiverbandes der Sektion Calanda ganz herzlich für die Organisation der diesjährigen Delegiertenversammlung des BKPJV danken. Speziell Danke sagen möchten wir dafür, dass der KFVGR als «kleiner Bruder» des BKPJV in diesem Festführer Platz erhält, um sich an euch, geschätzte Jäger/-innen und Fischer/-innen, wenden zu dürfen.

Fischen und Jagen, die beiden Schwerpunktthemen schlechthin an so vielen Stammtischen und in geselligen Runden im ganzen Kanton. Dies nicht nur zum jeweiligen Saisonstart, nein beinahe über das ganze Jahr verteilt. Was macht es so speziell, dass wir über unsere beiden auch so vielseitigen Hobbies so viel zu erzählen wissen? Ist es das in sich gehen, wenn wir uns auf die nächste Pirsch vorbereiten? Die Stunden, die wir damit verbringen, die Natur richtig lesen und verstehen zu wollen, um vorausszusehen, wie unsere erhoffte Jagdbeute wohl zu welchem Zeitpunkt auf welche Veränderung reagieren wird und wie wir dies am besten für uns nutzen können? Sind es einfach die unzähligen Stunden, die wir für uns in der Natur beim Beobachten oder beim Ansitzen verbringen? Wenn sämtliche Sinne angespannt sind und man die Seele trotzdem baumeln lassen kann, weil die Alltagsorgen vom Geschäft und den nicht immer nur rosaroten Familienangelegenheiten für einmal so weit weg sind. Ja, wir alle, die wir hier versammelt sind, lieben diese Stunden in der freien Natur.



Ob diese am Ende des Tages auch noch von Erfolg gekrönt werden, wird in Anbetracht der grossartigen Stunden, die wir da draussen verbringen dürfen, schon fast zur Beigabe.

Gut ein Viertel der hier anwesenden Jäger/-innen sind auch Fischer/-innen. Sie beginnen oftmals das neue Jahr mit dem Gang ans Wasser, wenn jagdtechnisch noch nicht so viel läuft. Aber spätestens Mitte Juli wird dann die Angelrute zunehmend gegen den Feldstecher und das «Röhrli» getauscht, um die kommende Jagd durch Spiegeln und Auskundschaften richtig vorbereiten zu können.

Auch wenn ähnlich viele Fischer/-innen wie Jäger/-innen jedes Jahr das Patent lösen und ans Wasser gehen, geniesst die Jagd in unserem Kanton doch ein ungleich höheres Ansehen und Bedeutung. Dies zeigt sich nicht nur in den Umsätzen der spezialisierten Geschäfte und der Anzahl Beschäftigten beim Amt für Jagd und Fischerei, sondern auch durch unser ganzes Politiksystem.

helvetia.ch

Unfall. Kasko.



Kein Fiasko.

einfach. klar. helvetia 
Ihre Schweizer Versicherung



Christian Spescha
Verkaufsleiter

Generalagentur Graubünden
T 058 280 38 18, M 079 214 91 11
christian.spescha@helvetia.ch

Wir freuen
uns auf Ihren
Anruf.



Andy Senn
Vorsorge-/Finanzberater

Generalagentur Graubünden
T 058 280 38 05, M 079 433 76 60
andreas.senn@helvetia.ch

prowaidwerk.ch 
professional hunting services

seit

5

Jahren Ihr
Partner für

- 🌿 jagdliche Dienstleistungen aller Art
- 🌿 Revierberatung und Revieranalysen
- 🌿 Jagdführung und -Begleitung im In- und Ausland
- 🌿 Jagd an Schadflächen im Leistungsauftrag
- 🌿 Organisation von Bewegungsjagden
- 🌿 Beratung und Verkauf von Wärmebildoptik
- 🌿 praktische Aus- und Weiterbildung für Jäger
- 🌿 Bau von jagdlichen Einrichtungen

www.prowaidwerk.ch



Während es sehr viele Grossräte gibt, die sich offen für die Anliegen der Jagd einsetzen, suchen wir Fischer/-innen händeringend nach Vertretern, die sich für die Bedürfnisse der Fische und der Fischenden interessieren.

Natürlich gibt es auch beim Wildbestand unterschiedliche Meinungen über die richtige Grösse, Zusammensetzung und örtliche Verbreitung der Populationen. Je nachdem, ob man Förster/-innen, Landwirt/-innen, die Wildhut oder die für die Wildsaison spezialisierten Gastwirte fragt, sieht der ideale Wildbestand anders aus. Aber letztendlich begegnet man sich zwischen Jägerschaft, Landwirtschaft, Tourismus und Forstwirtschaft in etwa auf Augenhöhe, denn die Jagd ist wie erwähnt ein nicht zu unterschätzender Wirtschaftsfaktor in diesem Kanton.

Bei der Fischerei sieht es leider nicht ganz so ausgewogen aus. Nicht nur, dass der Wert der Beute, also der Geldwert einer Forelle, gegenüber dem einer Gams oder eines Hirschs in einer völlig anderen Grössenordnung liegt und ein neuer Jagdstutzer ungleich viel mehr kostet als eine neue Bachrute. Auch die wirtschaftliche Bedeutung des Gegenspielers ist ungleich grösser. Denn bei der Fischerei geht es immer um den Wirtschaftsfaktor der alternativen Nutzung des Wassers. Jeder Liter, den man einem Bach zusätzlich entnehmen und durch eine Röhre auf eine Turbine leiten kann, bedeutet zusätzlichen Strom und damit Geld für die Kraftwerkseigner und zugleich Versorgungssicherheit für die Verbraucher.

Da der Kanton selbst an vielen Wasserkraftwerken direkt oder indirekt beteiligt ist, wird es für Politiker/-innen sehr schwierig, sich für die Anliegen der Fischer/-innen einzusetzen und offen für den Schutz der verbliebenen Gewässerperlen einzustehen. Wer sich für minimale Restwassermengen einsetzt, läuft Gefahr, sich in Zeiten der emotional hochgeschaukelten Strommangellage in unserem Wasserkraft-Kanton als realitätsfremder Idealist abstempeln zu lassen.

Umso wichtiger ist es für uns Fischende, dass wir mit den Jäger/-innen Geistesverwandte haben, die ebenso leidenschaftlich wie wir für den Erhalt unserer Natur eintreten. Wir teilen mit der Zeitschrift «Bündner-Jäger / Bündner-Fischer» nicht nur dasselbe Verbandsorgan, sondern oftmals auch dieselben Sorgen und Nöte. Es ist deshalb von grosser Wichtigkeit, dass wir vermehrt zusammenstehen, wenn es um die Durchsetzung unserer Anliegen in der Politik und der Bevölkerung geht. Voraussetzung hierfür ist, dass wir wissen, was die andere Hälfte beschäftigt.

Dazu muss man lediglich unser gemeinsames Heft, den BJ-BF hie und da auch mal umdrehen und den anderen Teil lesen.

Übrigens, da wir hier in Trimmis sind: Der Start der Fischereisaison Anfang Februar 2023 war hier am Alpenrhein überraschend gut.



Nach vielen Jahren der schieren Hoffnungslosigkeit konnten dieses Jahr etliche sehr schöne Regenbogenforellen gefangen werden. Einige von ihnen hatten aufgrund des extrem warmen Spätherbstes ihre Laichwanderung verzögert angetreten und zu Beginn der Saison noch nicht abgelaicht. Zum Glück wurden sie von umsichtigen Fischer/-innen gefangen und nach einem kurzen Fototermin (siehe Bilder) wieder schonend freigelassen. Ein entscheidender Vorteil, den die Fischerei gegenüber der Jagd hat, zumindest für das trüchtige Tier.

Ich wünsche allen Anwesenden eine gute DV und Petri und Weidmanns Heil für 2023!

Text: Radi Hofstetter, Präsident Kantonaler Fischereiverband Graubünden (KFVGR)

Bilder: Walter Candrea

BERUFSBILD ALS BERUFSJÄGER

Einer der ältesten Berufe im Wandel der Zeit

Die Geschichte des Berufsjägertums beginnt im frühen Mittelalter. Ab dem 8. Jahrhundert erfolgten auch in Graubünden die sogenannten Inforestationen. Es entstanden Waldgebiete, in denen sich die Herrscher – sprich die Vögte, Bischöfe und der hohe Adel, die Viktoriden – alle Nutzungsrechte des Waldes wie z.B. Waldweide, Holzgewinnung und insbesondere die Jagd, aneigneten. Zuvor bestand der sogenannte freie Tierfang, also das Recht jedermanns überall und jederzeit waidwerken zu dürfen. Der feudale Jagdbetrieb erforderte dann aber jagdlich spezialisierte Hilfskräfte in unterschiedlichen Dienststellungen. So entstand der Beruf des angestellten Jägers, der Berufsjäger.



Unbeliebte Berufsjäger

Der Berufsjäger war beim Volk oft unbeliebt, denn er wirkte bei Gemeinschaftsjagden als Aufsichtsbeamter. Er hegte hohe Wildbestände heran, die Saat und Ernte gefährdeten. Er forderte jagdliche Frondienste ein und brachte Gesetzeswidrigkeiten zur Anzeige, die Strafgeldzahlungen zur Folge hatten etc. Es war naheliegend, dass sich bei den Berufsjägern das Gefühl entwickelte, sie seien etwas Besseres als der zu Dienstleistungen verpflichtete Bauer, dem nach und nach die Jagd entzogen wurde. Sie konnten waidwerken, die Bauern so gut wie nicht mehr. Eine Ausnahme bildete der Vogelfang. Die vom Adel berufenen Jäger waren bestrebt, niemanden in ihren Kreis eintreten zu lassen, der nicht dieselbe Ausbildung genossen hatte. Wie gelang ihnen dies? Denn es gab anfänglich keinen Lehrbrief oder ein Dokument, mit dem der Stellungssuchende sich auszuweisen vermochte. Papier war noch unbekannt, Pergament überaus kostbar. Somit lag es nahe, nach einem Zeugnis zu suchen, welches als Ausweis dienen konnte. Und diesen Nachweis fanden die Berufsjäger in der Ausbildung der Waidsprüche und Jägersprache.

Waidsschreie, Waidssprüche und Jägersprache

Waidssprüche kennen wir heute kaum noch. Sie waren im Mittelalter ein Erkennungszeichen und bestanden in der Regel aus einem Frage- und Antwortspiel. Der Ankommende wurde von dem, dem er sich vorstellte, mit einem Spruch befragt. Auf diesen musste er, ebenfalls in Versform, eine ganz bestimmte Antwort geben.



War diese Antwort richtig, wusste der Fragende, dass er es mit einem Berufsjäger zu tun hatte. Ein Beispiel: Frage – „Lieber Waidmann was wittert dich heut an?“ Antwort – „Ein edler Hirsch und ein Schwein, was mag ich besserer geseyn?“ Die Waidmannsprache und die Sprüche waren damals ein Schutz, den sie aufrichteten, um einen Nichtfachmann in ihrem Kreis sofort zu erkennen. An Aussenstehende wurde weder Wissen vermittelt noch Erfahrungen geteilt.

Schalenwild stirbt aus

Mit dem allgemeinen Bundesvertrag 1524 kehrte das Jagdrecht von den Herrschaften zurück zum rätischen Volk. Vorbei war es mit der feudalen Adelsjagd und dem Berufsjägertum in Graubünden. Dank den Ilanzer Verträgen waren ab 1526 alle Einwohner der Gerichtsgemeinden berechtigt, die Jagd auf deren Territorien unentgeltlich und jederzeit auszuüben. Es zeigte sich jedoch aber schnell, dass gewisse Regeln von übergeordneter Stelle trotzdem notwendig waren, wenn die bis dato von den Berufsjägern gehegten Wildbestände erhalten werden sollten. Doch verstärkte Bejagung durch das rätische Volk hatte sich in Kombination mit der Entwicklung der Waffentechnik, dem Raubbau am Wald und den kargen Lebensverhältnissen negativ auf die Wildbestände ausgewirkt. Ein weiterer Schub in die stark dezimierende Richtung verursachte die Einführung der Hinterladergewehre anfangs des 19 Jahrhunderts. Steinbock, Wildschwein, Reh und Hirsch starben bekanntlich in unserem Kanton aus.

Einführung der Patentjagd

Der Kanton reagierte und führte 1877 die gesetzliche Patentjagd in Graubünden ein. Es wurden Gebühren erhoben, die Jagdzeiten eingeschränkt, nach und nach Banngebiete und Wildasyle geschaffen und der Muttertierschutz ins Zentrum gestellt. Dadurch konnten verschiedene Wildtiere gerettet oder wieder angesiedelt werden. Durch eine stricte Überwachung der Jagd und Wilderei, meistens durch die Landjäger der Polizei, später dann durch eine ins Leben gerufene amtliche Wildhut, konnten die Schalenwildbestände wieder angehoben und ganzjährig überwacht werden. Der Beruf des damaligen wie auch des heutigen Wildhüters waren nahe am Berufsbild des Berufsjägers. Jedoch der Berufsjäger von damals wie die meisten Schalenwildbestände – in Graubünden ausgestorben.



Vielseitiger Beruf

In unseren Nachbarländern, insbesondere Deutschland und Österreich, die seit jeher im Reviersystem jagen, hat er überlebt. Mehr noch, der Beruf des Jägers, bzw. des Revierjägers ist mittlerweile eine staatlich anerkannte dreijährige Lehre, die in offiziellen Lehrbetrieben absolviert werden kann. Jährlich schliessen allein in Deutschland rund 45 Lernende die Ausbildung zum Revierjäger ab. Der Revier- und Berufsjäger findet seinen Arbeitsplatz in unserer Zeit dann oft in grösseren Eigenjagden (gehören auch heute noch meist dem Adel), in verpachteten Revieren, in staatlichen Revieren sowie in Behörden, Jagdschulen und in der Forschung. Die Bejagung von Wild ist dabei nur eine Aufgabe von vielen. Revierjäger leiten eigenverantwortlich und selbständig Reviere von der Abschussplanung über die Lebensraumgestaltung, die Überwinterung und Bejagung des Wildes bis hin zur Vermarktung des Wildbrets. Der Beruf des Jägers ist so vielseitig wie die Reviere, in denen er arbeitet. Durch die unterschiedlichen Tätigkeiten fliessen mehrere andere Berufsbilder in diesen Beruf mit ein.



So ist z.B. der Bau von Reviereinrichtungen (Hochständen, Fallen, Nistkästen etc...) nahe am Schreiner/Zimmermann, die Vermarktung von Wildbret ähnlich dem Metzger und der Umgang mit den Wildtieren und deren Lebensräumen in Teilen wie beim Landwirt und Förster.



Berufsjagd in der Schweiz

Aber auch in der Schweiz finden wir den Berufsjäger wieder mehr und mehr. So bewirtschaftet z.B. der Kanton Genf seit 1974 seine Wildbestände ausschliesslich mit Berufsjägern und verbietet sogar die Ausübung der Jagd durch private Jäger. Verschiedene Städte in der Schweiz wie auch z.B. der Flughafen Zürich haben mittlerweile Berufs- oder Stadtjäger eingestellt. Also nicht Wildhüter, die jagdpolizeiliche Funktionen haben und die Wildbestände überwachen, sondern wieder Berufsjäger die aktiv jagen und Wildarten professionell «bewirtschaften». Die Milizjagd wird jedoch bei uns mit Ausnahme von Genf zum Glück von der breiten Bevölkerung getragen (siehe Abstimmung 2018, ZH) und wird die Jagd in der Schweiz immer prägen, und dies ist auch gut so.



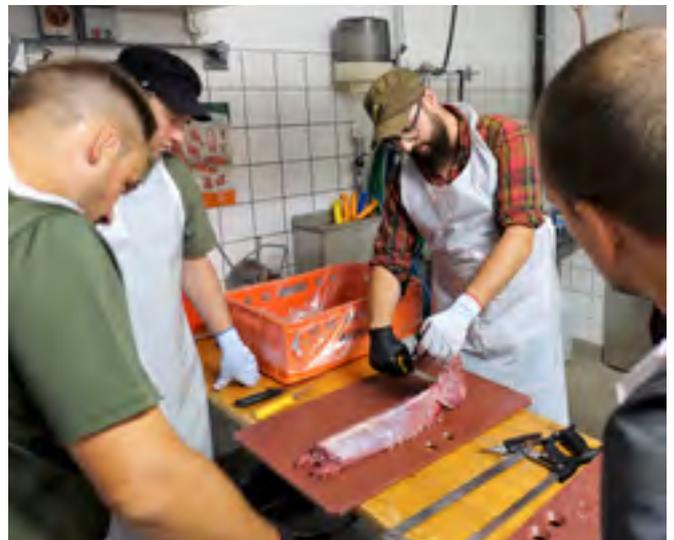
Private jagdliche Dienstleistungsfirmen

In der momentanen Lage, in welcher die Kantone jährlich 5 - 6 Millionen Franken direkte Auslagen für Wildschäden aufbringen, dass sich kaum verjüngende Waldbild und Wildarten wie Rabenvögel, Gänse, Biber, die Rotwildzuwanderung im Mittelland, Neozoen und die grossen Beutegreifer nach neuen Bejagungsstrategien rufen, entstehen nun auch vermehrt private jagdliche Dienstleistungsfirmen, die auf den Zug aufspringen. Bei uns in der Ostschweiz finden wir zwei solche jagdlichen Dienstleister mit erstaunlich vollen Auftragsbüchern. Von der Wildlebensraumberatung über die Jagd an Schadflächen bis hin zur Weideschlachtung in der Landwirtschaft findet man ein entsprechendes Angebot. Selbst im Patentjagdsystem im jagdlich eher doch konservativen Graubünden kann sich der Jäger oder die Jägerin mittlerweile von Berufsjägern zur Hoch- oder Steinwildjagd führen lassen. Quasi der Kunde ist König – fast wie im feudalisches Mittelalter anno dazumal.



Berufsjäger in Graubünden

Der Kanton Graubünden hat gegenwärtig wohl das grösste Wildhüterkorps der Schweiz. 61 Wildhüter kümmern sich ganzjährig mit Argusaugen um historisch hohe Wildbestände. In einem Kanton, der mit einer grossen professionellen Wildhut aufgestellt ist, könnte man meinen, findet der Beruf des Jägers keinen Platz mehr. Doch gerade in der Ausbildung der Jägerkandidaten und in der bereits erwähnten klassischen Jagdführung hat der Berufsjäger auch ein Standbein seines Tuns in Graubünden. Wissen und Erfahrung werden vorwiegend in praktischen Seminaren und Kursen adressatengerecht vermittelt. Viele junge angehende Jäger und Jägerinnen streben beeinflusst vom Leistungsdruck der Gesellschaft nach mehr Schulung, Ausbildung und Perfektion. Und die Berufsjäger sind da, stellen heute ihr Knowhow zur Verfügung, ganz ohne Waidsehne und Waidspüche.



Text/Bilder: Gianni Parpan/proweidwerk



Gut Schuss Neue Schiessanlage Trimmis

Als Jäger tragen wir sehr grosse Verantwortung, nicht zuletzt auch, weil wir Schusswaffen führen. Jeder verantwortungs- und pflichtbewusste Jäger übt die Handhabung und die Treffsicherheit mit der Waffe mehrmals im Jahr. Seit einigen Jahren muss gar vor dem Lösen des Patentes ein obligatorischer Treffernachweis erbracht werden. Die Umweltschutzgesetze haben geändert und mit einer Übergangsfrist durfte man noch maximal bis ins Jahr 2020 ins unverbaute Erdreich als Kugelfang schießen. Zwischen Domat/Ems und der St. Luzisteig ist keine den heutigen hohen Anforderungen gerecht werdende Jagdschiessanlage mehr vorhanden.

Die Vision einer eigenen modernen Jagdschiessanlage ist in der Sektion Calanda nicht neu. Eingangs erwähnte Faktoren haben diese Vision jedoch etwas beschleunigt gedeihen lassen. Im Januar 2015 wurde anlässlich der Generalversammlung der Sektion Calanda erstmals offiziell vom Vorstand vororientiert, dass die Frühjahrsversammlung desselben Jahres darüber befinden wird, ob Abklärungen zur Erstellung einer modernen Jagdschiessanlage erfolgen dürfen. Diesen Abklärungsauftrag hat der Sektionsvorstand dann auch einstimmig erhalten. Der Startschuss war gefallen!

Barthli Schrofer und Andri Gadiant haben im Vorstand das Zusatz-Ressort "Jagdschiessanlage Sektion Calanda" übernommen. Umfassende Abklärungen in alle erdenklichen Richtungen mussten getroffen werden.



Standort, Finanzierung, technische Ausstattung, Richtplaneingaben, Lärmschutzverordnung usw., dies nur eine Auswahl an Themen der über rund 3 Jahre andauernden Abklärungs- und Vorbereitungsphase. Im 2019 wurde dann eine Baukommission bestehend aus Barthli Schrofer, Andri Gadiant, Dario Schrofer, Riccardo Ryffel und Ändi Derungs gebildet. Nach 40 Kommissionssitzungen, etlichen Finanzierungsgesprächen, 260'000 Franken Investitionen und rund 1'500 Arbeitsstunden unserer Mitglieder konnte die Sektion Calanda im Mai 2022 in Trimmis Patschils eine topmoderne SIUS AC-13 Jagdschiessanlage auf die Schussdistanzen 100m/150m/200m in Betrieb nehmen. Wir besitzen damit übrigens eine von lediglich zwei Jagdschiessanlagen im Kanton Graubünden, welche die Distanz 200m überhaupt anbieten kann. Jeweils am Dienstag ab 18.00 Uhr wird geschossen, die Anlage ist öffentlich und steht allen Jägern mit gültiger Haftpflichtversicherung zur Verfügung. Wir freuen uns auf deinen Besuch! Guat Schuss!

Text: Ändi Derungs
Bilder: Barthli Schrofer/Diego Crameri



Ansicht der Schiessanlage vom Schützenstand bis zum Kugelfang.



Ursprüngliche Ansicht der Anlage vor dem Bau der neuen Scheibenanlage.



Schweres Gerät war nötig für die Rodung der gesamten Anlage.

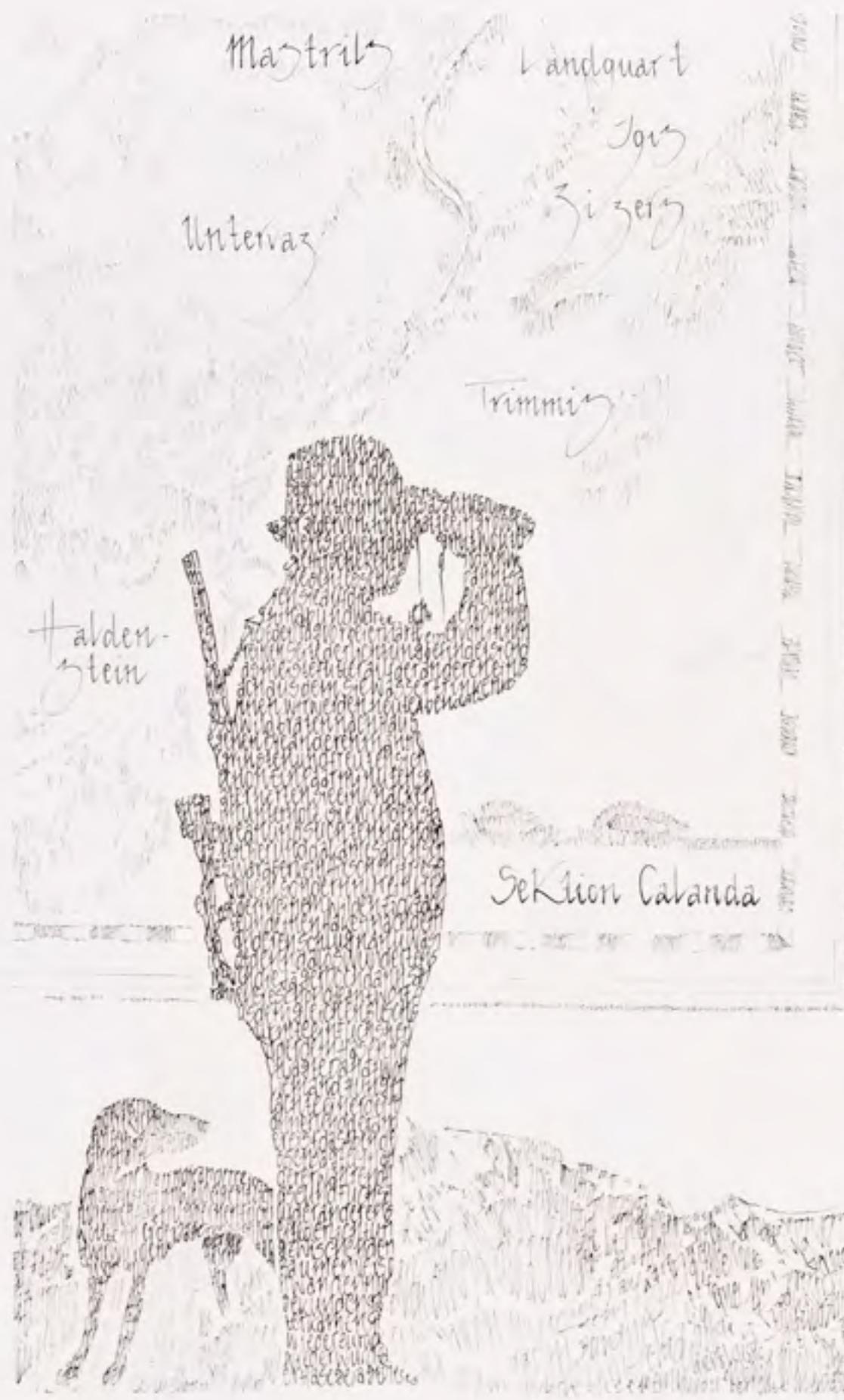


Der massiv geschalte Scheibenstand mit Betonschalung.



Modenste Scheibenanlage mit Kugelfängen.

Kunst & Text: Chris von Meisdorfer



Mastrib

Landquart

Joris

Zi zers

Unteraz

Trimmi

Halden-Stein

Sektion Calanda